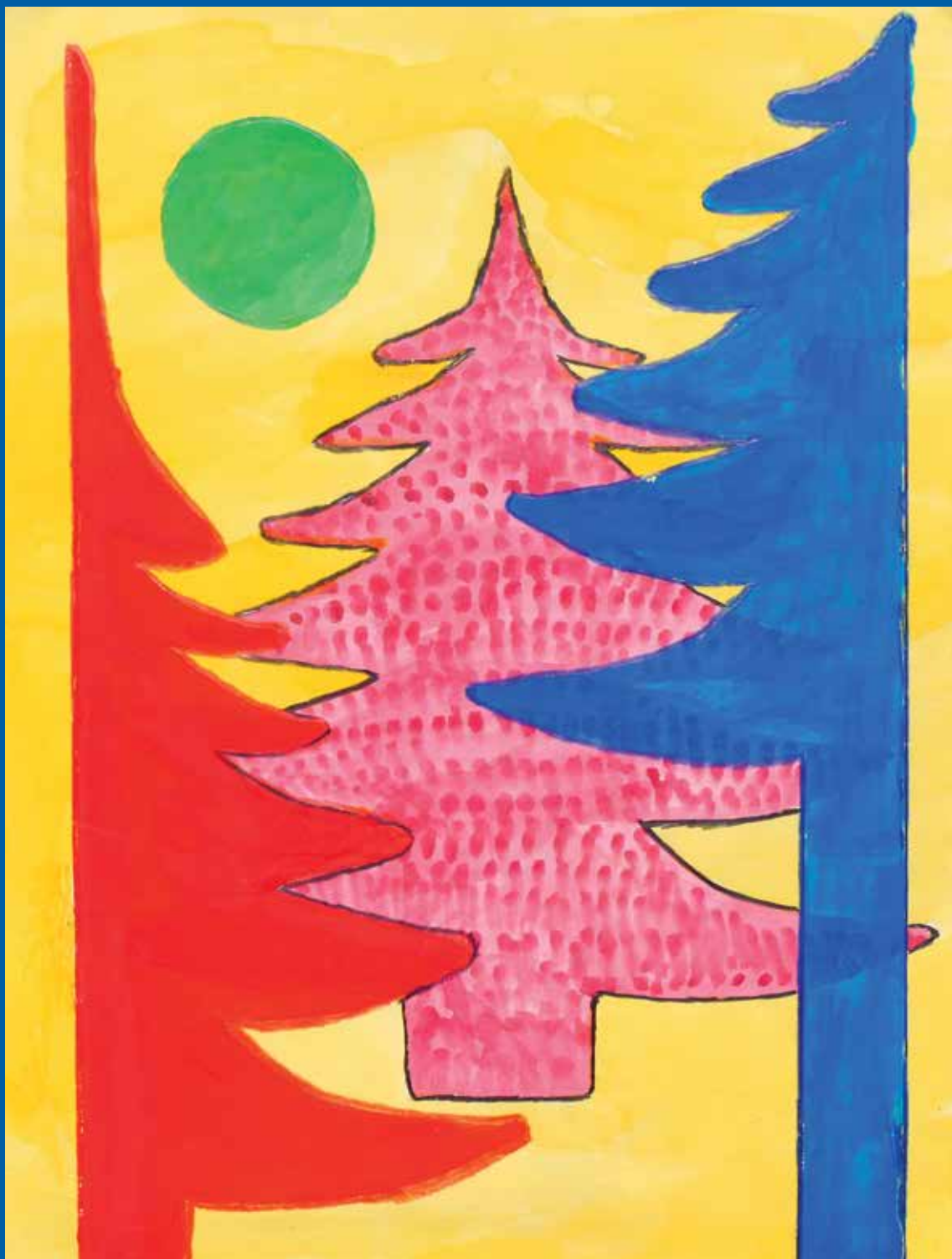


olena

Das Magazin der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg



**Erlebnisbericht zum neuen
Geschwisterkind-Projekt**
Seite 10

**Von Mutter zu Mutter –
Ein Kind mit Down-Syndrom**
Seite 18

**Wäscherei: Arbeiten
mithilfe von Farben**
Seite 43

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu. Viele Veranstaltungen in der Lebenshilfe konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Trotz allem werden Sie in dieser lena-Ausgabe viele spannende Artikel und Geschichten finden, die in dieser schwierigen Zeit möglich waren.

Haben Sie schon mal etwas von Stand-Up-Paddling, kurz SUP genannt, gehört? Die Welt aus einer neuen Perspektive betrachten! SUP-Inklusiv. Auch mit Rolli? Ja, das geht! Ein inklusives Sportangebot für alle. Die Erlebnisberichte zeigen, was alles möglich ist und machen Mut und Lust auf mehr.

Projekte der Lebenshilfe-Stiftung wollen Familien mehr unterstützen. Das Geschwisterkind-Projekt ist gestartet. Ein Kindergarten der Lebenshilfe ist in die Jahre gekommen und wird ganz neu gebaut. Mehr inklusive Plätze für noch mehr Miteinander. Eine wichtige Investition in die Zukunft!

Vielen Menschen fehlt die Begegnung, das persönliche Miteinander. Trotz Corona-Pandemie war es möglich, in der zweiten Jahreshälfte Aktivitäten und Ausflüge anzubieten. Viele Menschen unterstützen diese Aktivitäten ehrenamtlich. Eine Hilfe, die nicht mehr wegzudenken ist. Hierzu finden sie einige lebendige Berichte und Bilder.

Trotz der aktuellen Situation ist es der Theatergruppe gelungen, tolle Video-Clips zum 5. Mai, dem europäischen Protesttag zur Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung, herzustellen. Menschen mit Behinderung zeigen eindrucksvoll Themen, die Sie bewegen. Es lohnt sich, die Filme anzuschauen, zu verbreiten und mit anderen darüber ins Gespräch zu gehen.

Es gibt viele Dinge, die wir neu anschauen und verändern müssen. Das Thema Inklusion muss und wird uns weiterhin beschäftigen. Inklusion muss sich am Schwächsten orientieren, damit niemand in der Lebenshilfe und in der Gesellschaft alleine zurückbleibt. Inklusion braucht gemeinsame Erlebnisse und neue Erfahrungen. Viele Artikel in der lena handeln von solchen gemeinsamen Erlebnissen und zeigen, welche bunte Vielfalt in und um die Lebenshilfe stattfindet. Aber jetzt möchte ich Sie nicht weiter vom Lesen der Artikel abhalten.

Haben Sie Anregungen für uns?
Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und grüßen Sie von Herzen.

Für die Redaktion

Herzlichst
Ihre Dagmar Pitters
1. Vorsitzende
Lebenshilfe Lüneburg e. V.



Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe Lüneburg e. V., Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
Redaktion: Ulrich Beuker (V. i. S. d. P.), Matthias Farr, Jan-Göran Heyen, Ellen Kühn, Kirsten Petersen, Dagmar Pitters, Jochen Röse, Ute Zühlke
Einfache Sprache: Cora Becker, Sjelle Hiebner
Fotos: Britta Habenicht, Helen Hayes, Niedersächsische Staatskanzlei (Seite 7+8), Franzi Schädel Fotografie, Nils Schaub, Andreas Tamme, Ela Wachendorf und andere
Layout/Auflage: Rebecca Thürnagel/3500 Exemplare

Die lena erscheint zweimal jährlich und kann auch online gelesen werden unter www.lhlh.org/ueber-uns/lena.

Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Vorlagen übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Leserbriefe und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sind aber herzlich willkommen. Alle Veröffentlichungen sind laut § 2 UrhG urheberrechtlich geschützt.

Inhalt

Editorial	2
Impressum	2
Inhalt	3
Neues aus der GmbH	4
Neues aus den Vorständen	6
Künstler*in des Titelbildes	6
Verdienstkreuz am Bande für Ellen Kühn	7
Die Neue im Stiftungsrat	8
DAS TUT GUT. – Stimmen Sie mit ab!	9
Neues Geschwisterkinder-Projekt der „Stifter“: Erlebnisbericht „Mehr Abenteuer als man denkt!“	10
Tagesangebot – Inklusives Stand-Up-Paddling: Auf zu neuen Ufern!	12
Ein toller Erste-Hilfe-Kurs – Erste Hilfe leisten sollte jede*r können!	13
Ein Haus für ALLE Kinder	14
Neue leitende Mitarbeitende	15
Kinder-Sommeraktionstag im Bultweg	16
Behindertenbeirat und Bewohnervertretung – Bewohnerin wird für ihr Ehrenamt geehrt	17
Von Mutter zu Mutter	18
Glück lässt sich nicht berechnen	20
LEICHTE SPRACHE: Glück ist unberechenbar	22
Eine Sommerferienwoche beim Familienentlastenden Dienst (FeD) in Lüneburg	24
Wir danken allen Spendern!	25
Ponys zu Besuch im Wohnhaus Buchholz	26
Begleitender Dienst Wohnen	29
Das Traum-Theater spielt verrückt	30
Wildpark Schwarze Berge	31
Ausflug Barfußpark Eggestorf	32
Knobelnachmittag	33
Jubilare 2021 WfbM Lüneburg	34
Jubilare 2021 WfbM Landkreis Harburg	35
Kooperation Tagesförderstätte und Evangelische Kirchengemeinde St. Dionys	36
LEICHTE SPRACHE: Zusammen-Arbeit Tafö und Evangelische Kirchen-Gemeinde St. Dionys	37
Behindertenarbeit St. Nicolai: Sommerfreizeit nach Welzin an der Ostsee	38
Neues aus der Behindertenarbeit in St. Nicolai: Die Gruppenstunden finden wieder statt!	39
Hermes Paketshop	40
LEICHTE SPRACHE: Hermes Paket-Shop	41
Ledie's Wäscherei mit Service: Selbstständiger arbeiten mithilfe von Farben	43
Informationen aus dem Bereich BUDGET FÜR ARBEIT § 61 SGB IX	46
Aus der Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt: Ein Erfolgsbeispiel	47
Verkehrs-Sicherheits-Training	48
LEICHTE SPRACHE: Verkehrs-Sicherheits-Training	49
Eine Bustour ohne Worte – eine klare Ansage	50
LEICHTE SPRACHE: Eine Bustour ohne Worte – eine klare Ansage	51
Umzug EUTB Landkreis Harburg mit neuem Team	52
Museum Lüneburg – 2. Platz beim Niedersächsischen Sozialpreis	53
Kulturschlüssel erhält Förderpreis der Manzke Friedensstiftung	54
Sporttreff im Clamartpark: Ein Ehrenamtlicher berichtet	55
Albers Ahoi und Petra in Melbeck nachmittags um halb Drei	55
Internet für alle	56
LEICHTE SPRACHE: Internet für alle	57
Stand-Up-Paddling auf Rügen	58
LEICHTE SPRACHE: Ausflug nach Rügen: Paddeln im Stehen	60
Projekt Ehrenamt erfolgreich abgeschlossen	62
Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe	62
Eine winterliche Zeitreise am Kiekeberg	64
Planung 2022	65
Wir nehmen Abschied von	67

Liebe Leserinnen und Leser,

es war eine große Erleichterung spürbar, als Anfang Juni 2021 ein Großteil unserer Werkstattbeschäftigten und hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter*innen doppelt geimpft waren. Wir sind mit viel Einsatz und konsequentem Einhalten unserer Hygienekonzepte von sehr schweren Corona-Verläufen verschont worden. Trotz aller Regelungen war aber das Gespenst von schwersten Krankheitsverläufen präsent und das belastet alle Beteiligten. Seit Anfang Juni ist durch die Impfung dieses Thema deutlich in den Hintergrund getreten. Damit tritt die Pandemie in eine neue Phase ein, denn sie ist weiterhin im Lande vorhanden. Das vorsichtige Lockern von Corona-Maßnahmen bildet das ab, was das Land Niedersachsen vorschreibt. So können beispielsweise wieder mehr Personen in einem Raum arbeiten und die Kantinen sind wieder geöffnet – natürlich weiterhin bei 1,5 m Abstand und Tragen der Mund-/Nasenbedeckung. Dieses Thema bleibt weiterhin ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Die Vorgaben des Umgangs mit Personen mit und ohne Impfung sind unterschiedlich und es gelten dementsprechend unterschiedliche Anweisungen z. B. bzgl. der notwendigen Testungen. Das Corona-Team trifft sich mittlerweile nur noch 14-tägig, die Lage bezüglich der Schutzausstattung ist solide und verursacht keine Probleme.

Im April dieses Jahres wurde dem Verwaltungsrat die Agenda 2028 vorgestellt. In dieser Agenda sind die strategischen Ziele unserer Unternehmung festgehalten. Der Verwaltungsrat hat diesen Grundlinien zugestimmt und wird in einem Klausurtag mit der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen diese Ziele genauer ausformulieren. In zwei großen Zoom-Konferenzen wurde die Agenda den Leitungen und allen interessierten Kolleg*innen vorgestellt. In der Agenda geht es um die Steigerung der Inklusion, die vermehrte Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt, die intensive Befassung mit Menschen mit herausforderndem Verhalten, um die Arbeit an den Führungs-

grundsätzen und dem Leitbild. Weiterhin geht es um die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Kolleg*innen, das betriebliche Gesundheitsmanagement und um die vermehrte Teilnahme der Bewohner*innen der besonderen Wohnformen an sportlichen und kulturellen Aktivitäten und eine weitere Öffnung in den Sozialraum. Nach dem Klausurtag mit dem Verwaltungsrat werde ich in der kommenden Iena weiter berichten.

Mit großer Freude haben wir das Mitarbeiter*innenfest am 24.09.2021 vorbereitet, auch wenn uns immer die Sorge begleitet hat, ob das Fest aus virologischer Sicht stattfinden kann. Deshalb haben wir uns große Mühe beim Hygienekonzept gegeben. Das Gesundheitsamt war überzeugt und so haben wir mit fast 300 Mitarbeitenden ohne Maske und Abstand ein großartiges Fest gefeiert. Die Freude auf den Gesichtern der Kolleg*innen war deutlich sichtbar, denn für uns alle war es ein sehr langer Zeitraum, indem solche Aktionen nicht möglich waren. Es wurde getrommelt, getanzt und gefeiert. Die Abba-Revival Band und der Discjockey haben mächtig eingeheizt. An den diversen Ess-Ständen konnte man sich stärken und an der Bar gab es immer einen Platz zum Verweilen. Bei „Hau den Lukas“ und am Schießstand konnten die ruhige Hand und ein guter Schwung gezeigt werden und in der Fotobox wurden Bilder für die Ewigkeit geschossen. Ein Dank geht an das Vorbereitungsteam Frau Hayes, Frau Thürnagel und Frau Zühlke sowie an das Team vom Hof Oelkers.

In der Nacht vom 10. auf den 11. September 2021 hat ein Starkregenereignis im Vrestorfer Weg und der Bessemerstraße für Überschwemmungen gesorgt. Kolleg*innen und die Feuerwehr waren schnell vor Ort und haben bis morgens um 3 Uhr die größten Schäden beseitigt. Am Wochenende wurden die Trocknungsarbeiten fortgesetzt. Das Ausmaß der Schäden wurde erst einige Tage später deutlich. Sachverständige und Baubiologen haben beide Orte mehrfach inspiziert und Schimmelbildungen in den nicht tragenden Wänden und Feuchtigkeit in den Böden festgestellt. Die Wände

werden ersetzt und die Böden getrocknet. Dieses Instandsetzen der Werkstatträume wird aber sicher einige Wochen dauern. Trotzdem ist die Betreuung der Werkstattbeschäftigten größtenteils gesichert. Wir rücken zusammen, widmen Räume in ihrer Nutzung um, weichen in andere Räume aus (z. B. ins FITZ in Winsen (Luhe)) und werden, wenn es nötig ist, weitere Ausweichräume anmieten oder auf dem Gelände des Vrestorfer Weges durch einen Messebauer erstellen. Mein großer Dank in dieser herausfordernden Zeit geht an Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt und der besonderen Wohnformen, die engagiert und professionell diese Situation meistern. Einen besonderen Dank möchte ich Frau Zobel und Herrn Uelpenich aussprechen.

Vom 4. bis 6. Oktober 2021 fand die **ISO- und AZAV-Zertifizierung der Werkstatt** statt, die ohne Abweichungen bestanden wurde. Uns wurde die Weiterentwicklung der Werkstatt auf einem sehr hohen Niveau bescheinigt. Es gab an vielen Stellen ganz besonderes Lob und die Anregung, unsere eigenen „best practice“-Erfahrungen transparenter und für alle zugänglicher zu machen. Dass diese Leistung in Zeiten von Corona, einer QMB-Nachfolge-Suche und der aktuellen Wassereintruchssituation der WfbM möglich war, wurde mit großer Hochachtung betrachtet. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen in der Werkstatt sehr für ihren Einsatz, der ein solches Ergebnis möglich gemacht hat und ich danke Frau Kock-Kessler, die das „Werkstatt-Orchester so schön zum Klingen gebracht hat“.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbstzeit und besinnliche Weihnachten.

Herzliche Grüße
Matthias Farr, Geschäftsführer

Bild aufgenommen mit der Fotobox auf dem Mitarbeiter*innenfest am 24.09.2021.



FÜR EIN STARKES STÜCK LEBEN!



FREIWILLIGES SOZIALES JAHR | BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Sie möchten:

- sich beruflich ausprobieren und orientieren
- eine sinnvolle Tätigkeit ausüben
- sich im sozialen Bereich engagieren
- Pluspunkte für den Lebenslauf sammeln
- Menschen mit Handicap unterstützen

Entdecken Sie die Vielfalt der sozialen Berufswelt in unseren Kindertagesstätten, Werkstätten oder Wohnbereichen – bewerben Sie sich für den Bundesfreiwilligendienst oder für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg.



Fon (04131) 301829
Mail bewerbung@lhlh.org
Web www.lhlh.org

Neues aus den Vorständen

Langsam kehrt – natürlich unter Berücksichtigung der Corona-Regeln – wieder so etwas wie Normalität ein und die eine oder andere Veranstaltung konnte stattfinden.

So auch die Mitgliederversammlungen der beiden Lebenshilfe-Vereine, die von uns mit Spannung erwartet wurden. Immerhin sollten die Mitglieder über das vorliegende Konzept zur Zusammenlegung der beiden Vereine abstimmen und entscheiden, wie es denn nun weitergehen soll: Zusammenlegung oder keine Zusammenlegung.

Auf beiden Mitgliederversammlungen haben die Mitglieder dem Konzept zur Zusammenlegung der Vereine durch Verschmelzung des Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. in den Lebenshilfe Lüneburg e. V. zugestimmt und den Vorständen den gleichlautenden Auftrag erteilt, die notwendigen Schritte zur Fusion der beiden Vereine mit notarieller Beratung in die Wege zu leiten und die erforderlichen Verträge vorzubereiten. Derzeit wird daran gearbeitet, die im Konzept aufgeführten Punkte für einen Verschmelzungsbericht in die richtige Form zu bringen und mit dem Notar den Verschmelzungsvertrag vorzubereiten. Über die Annahme der Verträge wird dann in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der beiden Vereine abgestimmt.

Aber auch andere Themen werden uns im nächsten Jahr weiter beschäftigen: B.E.Ni 3.0. Bedarfsermittlungsinstrument Niedersachsens ist veröffentlicht. B.E.Ni 3.0 sollte ab Sommer 2021 flächendeckend Anwendung finden. Dieses Verfahren wird jetzt nach und nach in allen Einrichtungen zur Anwendung kommen. Da es sich bei dieser neuen Bedarfsermittlung für Menschen mit Behinderung um ein ganz neues Verfahren handelt, müssen wir uns damit auseinandersetzen und einen guten Umgang finden. Hierzu werden wir im nächsten Jahr Veranstaltungen anbieten – natürlich auch in einfacher Sprache! Wir üben uns auch selbst darin.

Es werden auch die bewährten Veranstaltungen wie „Alles was Recht ist“ und „Erste Hilfe, inklusiv für alle“ wieder angeboten. Wenn Sie Ideen, Wünsche und Anregungen für neue Veranstaltungen haben, sind wir sehr dankbar. Melden Sie sich gern bei uns!

Herzliche Grüße

Für die Vorstände



Dagmar Pitters

1. Vorsitzende Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Fon (0173) 2035217

Mail verein@lebenshilfe-lueneburg.de



Ellen Kühn

1. Vorsitzende Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.

Fon (0170) 3845744

Mail verein@lebenshilfe-harburg.de

Künstler*in des Titelbildes



Das Titelbild ist den Kreativgruppen der Begleitenden Maßnahmen der Werkstätten der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg entstanden.

Verdienstkreuz am Bande für Ellen Kühn



Die Niedersächsische Staatskanzlei hat durch Herrn Ministerpräsident Weil Frau Ellen Kühn aus Hollenstedt am 23.08.2021 das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Frau Kühn wurde für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement für Menschen mit Behinderung geehrt.

Aufgewachsen mit einer Schwester mit geistiger Behinderung gehört seit Kindertagen die verantwortungsvolle Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderung zu ihrem Leben. 1981 wurde ihre schwerstmehrfach behinderte Tochter geboren. Als sich abzeichnete, dass ein ebenfalls schwerbehinderter Mitschüler ihrer Tochter in eine Pflegefamilie umziehen sollte, hat Frau Kühn das Kind als Pflegesohn bei sich in der Familie aufgenommen. Diesen Pflegesohn hat sie bis zu seinem und dem Auszug ihrer Tochter im Jahr 2002 begleitet. Ein eigenes Kind mit schwerstmehrfach Behinderung zu begleiten ist schon eine große Leistung. Sich dann auch noch für die Aufnahme eines weiteren schwerbehinderten Kindes zu entscheiden und beide Kinder bis ins Erwachsenenalter zu begleiten, zeugt von einem selbstlosen Einsatz zum Wohle anderer.

Von 1988 bis 2003 war Frau Kühn Mitglied im Trägerverein „Interessengemeinschaft Kindergarten Buchholz e. V. (Buki)“, wurde dort in den Vorstand gewählt und übernahm die Funktion der Kassenwartin. Während dieser Tätigkeit begleitete sie die Entwicklung vom Regelkindergarten zum Integrationskindergarten im Rahmen des Projekts des Landes Niedersachsen „Projekt zur Erprobung der gemeinsamen Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindergarten“.

Von 1999 bis heute gehört Frau Kühn dem Vorstand des Vereins Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. an. Frau Kühn ist die erste Vorsitzende des Vereins und vertritt den Verein als Gesellschafter der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH. Sie setzt sich für den Zusammenhalt der Gesellschafter des eigenen und des Lebenshilfe Lüneburg e. V. ein, damit alle an einem Strang ziehen. Der momentane Schwerpunkt der Arbeit ist die zukunftsfähige Aufstellung der Vereine und deren Fusion. Als Gesellschafter des Vereins ist sie ebenfalls Mitglied des Verwaltungsrates der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH. Da sowohl ihr eigenes als auch ihr Pflegekind in der anthroposophischen Einrichtung Eichenhof e. V. in Quickborn leben, trat Frau Kühn 1999 dem Verein bei und begleitete so die Entwicklung und den Ausbau der Einrichtung. Im Rahmen der Elternarbeitstage fungiert sie als „Hofköchin“. Die Elternarbeitstage dienen – durch Übernahme von Garten- und Instandhaltungsarbeiten durch Eltern – der finanziellen Entlastung der Einrichtung. Die so eingesparten Mittel kommen unmittelbar der Arbeit mit den dort lebenden Menschen zugute. Außerdem fördern die Arbeitstage die Begegnungen und den Austausch der Eltern und Angehörigen untereinander. Das gemeinsame Mittagessen nimmt dabei eine zentrale Rolle ein, denn es motiviert viele Angehörige, sich an der Elternarbeit zu beteiligen und fördert die Gemeinschaft. Frau Kühn ist bis heute Mitglied des Vereins und engagierte sich in diesem ehrenamtlich. Sie vertrat die Einrichtung über Jahre in der Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e. V.

Im Jahr 2009 gründete Frau Kühn zusammen mit dem Lebenshilfe Lüneburg e. V. die Stiftung „Die Stifter für Menschen mit Handicap in der Region“. Die Stiftung beruft sich auf das Grundsatzprogramm der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. Sie möchte Menschen mit Handicap in den Landkreisen Lüneburg und Harburg unterstützen, insbesondere da, wo die Sozialgesetzbücher nicht greifen und gesetzliche Standards wichtige Bedarfe von Menschen mit Behinderung nicht abdecken. Frau Kühn gehört dem Stiftungsrat seit der Gründung bis heute an.

Frau Kühn ist es eine Herzensangelegenheit, sich in besonderer Weise sowohl politisch als auch gesellschaftlich für die Belange von Menschen mit schwerstmehrfach Behinderung einzusetzen. Dieser Personenkreis, der besondere Begleitung und Unterstützung benötigt, steht bei der Weiterentwicklung der Behindertenhilfe oft nicht im Fokus. Deshalb ist es umso wichtiger, dass es engagierte Eltern wie Frau Kühn gibt, die sich der Belange annehmen.

Matthias Farr, Geschäftsführer [Fotos: Niedersächsische Staatskanzlei](#)



Die Neue im Stiftungsrat



Mein Name ist Monika Scherf.

Ich bin 57 Jahre alt. Aufgewachsen bin ich in Trier und seit fast 30 Jahren wohne ich in Lüneburg. Seit September bin ich neues Mitglied und stellvertretende Vorsitzende im Stiftungsrat der Stiftung „Die Stifter“.

Auf diese neue Aufgabe und auf die Arbeit in einem Kreis von engagierten Menschen, die sich um Menschen mit Handicap in der Region kümmern, freue ich mich. Ganz besonders gilt dies für das Projekt „Geschwisterkinder“. Dieses Projekt ist gerade mit der ersten Veranstaltung im September gestartet. Es stellt Brüder und Schwestern behinderter Kinder in den Mittelpunkt und will Familien entlasten.



Als eine von vier Landesbeauftragten für regionale Entwicklung in Niedersachsen bin ich aktuell sehr viel unterwegs in der Region von Cuxhaven bis Celle und sehe viele gute Ideen und Projekte. Aus meinen vorherigen beruflichen Tätigkeiten als Kreisrätin bin ich außerdem in den Landkreisen Lüneburg und Harburg gut vernetzt. Darüber hinaus habe ich gute Kontakte auf Landesebene, nicht zuletzt zur NBank, dem zentralen Förderinstitut des Landes Niedersachsen. Erfahrungen aus all diesen beruflichen Stationen will ich gerne in die Arbeit des Stiftungsrates einbringen. Auf gute Zusammenarbeit!

Wir, der Stiftungsrat und die Geschäftsführung, freuen uns über das neue Mitglied im Stiftungsrat. Aktuell besteht der Stiftungsrat nun wieder aus sieben Personen. Dies sind Axel Schulz als Vorsitzender, Monika Scherf als stellvertretende Vorsitzende und die weiteren Mitglieder Andreas Baier, Ellen Kühn, Dagmar Pitters, Margret von Alm und Prof. Dr. Rolf Wiese.

DAS TUT GUT. – Stimmen Sie mit ab!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Stiftung "Die Stifter für Menschen mit Handicap in der Region" hat in diesem Jahr – auch dank Ihrer Unterstützung – eine große Spende für das Projekt „Geschwisterkinder“ im Rahmen der Sparkassen-Förderung DAS TUT GUT erhalten. Das erste Wochenende hat kürzlich stattgefunden, weitere werden sicher folgen (siehe Seite 10).

Im Stiftungsrat wurde entschieden, sich auch bei der diesjährigen DAS TUT GUT-Aktion zu bewerben. In dem Antrag wird es um die Unterstützung von Eltern gehen. Die Sparkasse hat den Projektantrag bereits angenommen und wird allen Giro-Privileg-Kunden in der Zeit vom 8. bis 28. November 2021 die Gelegenheit geben, ihre Stimme abzugeben. Die Stiftung tritt in der Wertung der kleinen Vereine an und würde sich freuen, wenn Sie das Projekt erneut mit Ihrer Stimme unterstützen.

Worum geht es?

Ein Kind mit Behinderung verändert das Leben für ein Paar und ihre Familien nachhaltig und oft von einem Tag auf den anderen. Krankenhausaufenthalte, Arztbesuche, Therapien und Pflege müssen organisiert werden. Eltern sind gezwungen, Profis zum Thema Behinderung zu werden. Viele Eltern beschreiben in späteren Gesprächen, dass kaum Zeit war sich mit den eigenen Ängsten und Gefühlen auseinanderzusetzen. Sie erleben oft eine Sprachlosigkeit, die auch zu einer großen Belastung für die Paarbeziehung werden kann. Es bleibt oft wenig Zeit für die eigenen Bedürfnisse.

Wir möchten Eltern in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit geben, gemeinsam mit Betroffenen entdecken zu können, was ihr Kind in seiner Besonderheit wertvoll, liebenswert und einzigartig macht.

Wir wollen Sie dabei unterstützen, sich selber zu stärken und zu starken Verbündeten an der Seite ihres Kindes zu werden. Das erreichen wir durch die geplanten Beratungen und Seminare, ggf. auch als Familienwochenenden.

Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben erreichen Sie die Stiftung folgendermaßen:

Fon (04131) 3018128

Mail info@die-stifter.net

Hans-Peter Reers, Geschäftsführer



DAS
TUT
GUT.

Gefördert durch die
Kunden der

 Sparkasse
Lüneburg



Neues Geschwisterkinder-Projekt der „Stifter“: Erlebnisbericht „Mehr Abenteuer als man denkt!“



Vom 10. bis 12.09.2021 fand das erste Wochenendangebot für Geschwisterkinder der Stifter in den Räumen der Lebenshilfe Werkstatt im Vrestorfer Weg statt – so war es zumindest geplant.

Eine neue Gruppe findet sich. Das Angebot des Wochenendes: Pfannenpizza am Lagerfeuer und am Samstag Stand-Up-Paddling auf der Ilmenau mit Adrian Wachendorf und Sybille Haase von den „Nature Guides“ und vieles mehr! Bei bestem Wetter wurden am Freitag am Lagerfeuer die selbst belegten Pizzen in Pfannen gegart.

Alle waren sich einig: Sehr heiß, auf die Finger aufpassen, gibt schnell Brandblasen. Aber: SUPERLECKER!!!

Um 19 Uhr mussten wir dann alle sehr schnell unsere Sachen zusammenpacken. Löschen der Feuerstelle war nicht nötig, denn eine heftige Regenfront näherte sich dem Gelände der Lebenshilfe. Als ob jemand einen Wasserfall aufgedreht hat. Von drinnen konnten wir sehen, welche Wassermassen vom Himmel auf das Dach der Lebenshilfe prasselten. Satt und entspannt bei warmen Getränken verfolgten wir alle dieses Naturspiel.





Plötzlich hatten die ersten von uns nasse Füße. Die Wassermassen wurden in die Lebenshilfe gedrückt. Die Kanalisation schaffte die Massen nicht mehr. Ein kleiner Innenhof, der durch vier Glasscheiben einsehbar ist, entwickelte sich zum Aquarium.



Die ganze Gruppe war sich einig: Aktion Wasser schippen begann! In der Zwischenzeit kamen die Geschäftsführung und Mitarbeiter der Lebenshilfe, die Feuerwehr musste den Keller auspumpen. Aufgrund der aktuellen Situation war es trotz stundenlangen Wasserschippen erforderlich, Wasser und Strom abzustellen.



Und jetzt? Das Wochenende abrechnen? Das wollte niemand! Ein Plan B musste her. Also wurde in der Nacht mit Sack und Pack in den Gemeinschaftsraum der Bunten Hanse in die Lübecker Straße umgezogen. Die dortigen Mieter haben uns liebevoll aufgenommen. So konnte das tolle Wochenende trotz Umzug weitergehen. Mit Spielen, zusammen kochen, Kinoabend und einem tollen Tag auf der Ilmenau bleibt es allen in besonderer Erinnerung: Das Wochenende mit mehr Wasser, als geplant.



An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Kinder und Jugendlichen der Geschwisterkindgruppe, die so toll mitangepackt und gezeigt haben, dass es auch bei ungeplanten, schwieriger Ereignissen gute Lösungen gibt, wenn man als Gruppe zusammenhält. Wir freuen uns schon auf die nächsten Erlebnisse!

Hast Du Lust in der Geschwisterkindgruppe mitzumachen? Wünschst Du Informationen?

Ruf gerne Dagmar Pitters an unter **Fon (0173) 2035217**.

Celina Raddatz und Dagmar Pitters

Tagesangebot – Inklusives Stand-Up-Paddling: Auf zu neuen Ufern!



Am 21.08.2021 hat der Lüneburger Lebenshilfe-Verein einen „Inklusiven SUP-TAG“ als Tagesangebot auf der Ilmenau mit den „Nature Guides“ angeboten.

20 Menschen mit und ohne Behinderung inklusive Rollstuhlfahrern konnten sich anmelden. Schnell war die Liste voll.

Der Titel „Auf zu neuen Ufern“ passt, denn die Perspektive ist vom Wasser aus ganz anders und wunderschön. Diese Sportart ist wirklich inklusiv. Die Erfahrungen, die gemacht wurden und der Spaß waren groß. Auf einem SUP gemeinsam Mittagessen? Ja, das geht!

Diese Sportart ermöglicht neue Erfahrungen, stört die Wahrnehmung, die Koordination, das Selbstwertgefühl und vieles mehr. Und mehr Natur geht nicht! Ein schönes Gruppengefühl und auch Menschen, die mit dem Element Wasser eher ängstlich sind, hatten ihre Freude. Am Ende des Tages waren sich alle einig, das war SPITZE. Für das nächste Jahr werden mehr Erlebnisse auf dem Wasser mit Stand-Up-Paddling geplant.

Danke an die „Nature Guides“.

Für den Lebenshilfe Lüneburg e. V.
Michael Böhm und Dagmar Pitters



Ein toller Erste-Hilfe-Kurs – Erste Hilfe leisten sollte jede*r können!

Anja Rackow übt die Herzdruckmassage.



Es kann lebensrettend sein, im Falle eines Falles Erste Hilfe leisten zu können!

Deshalb sollte wirklich jede*r sich fit machen dafür.

Eine Teilnahme an den Erste-Hilfe-Kursen, die die beiden Lebenshilfe-Vereine mehrfach im Jahr als inklusive Kurse für Menschen mit und ohne Behinderung anbieten, kann auch Sie fit machen. Am Ende des Kurses erhält jede*r Teilnehmer*in ein Zertifikat mit einer Gültigkeit von zwei Jahren – was wiederum bedeutet, dass jede*r alle zwei Jahre einen solchen Kurs besuchen sollte.

Neben den wichtigen Lern- und Übungsinhalten wie Herzdruckmassage und stabile Seitenlage wird vermittelt, wie ein Notruf richtig erfolgen sollte und welche wunderbaren praktischen Funktionen die neuen Handys haben, um in einem Notfall Hilfe rufen zu können und/oder Benachrichtigungen über den Notfall an wichtige Bezugspersonen zu schicken. Selbstverständlich wird auch gelernt, wie Verbände richtig angelegt werden und vieles mehr, und auch der Spaß kommt bei allem Ernst der Inhalte nicht zu kurz.

Wann und wo ein Erste-Hilfe-Kurs stattfinden wird, können Sie auf den Internetseiten der Lebenshilfevereine www.lebenshilfe-lueneburg.de oder www.lebenshilfe-harburg.de unter „Aktuelles und Termine“ erfahren. Schauen Sie immer mal wieder dort vorbei – es gibt noch vieles mehr und vielleicht ist auch etwas für Sie dabei.

Ellen Kühn
1.Vorsitzende
Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.



Anja Evers mit einem rutschsicheren Fingerverband.

An einem Samstag im Juli hat eine kleine Gruppe in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Tostedt mit ganz viel Spaß gelernt und geübt, wie „Erste Hilfe“ geht. Diesen Übungstag hat der Lebenshilfe-Verein des Landkreises Harburg organisiert. Wir waren eine bunte Gruppe von Menschen, unter anderem mit Down-Syndrom, schwerer Sehbehinderung und psychischen Problemen aus der WfbM, Ellen Kühn vom Lebenshilfe-Verein und natürlich René Steinborn als „Lehrer“. René Steinborn hatte alles mitgebracht: jede Menge Verbandsmaterial, eine Puppe für die Herzdruckmassage, die Rettungsdecke und ganz viele Tipps.

Wir haben gelernt Druckverbände zu machen und einen Fingerverband, der nicht wieder vom Finger rutschen kann. Jeder musste mal bei seinem Stuhlnachbarn üben. Und wir wissen jetzt auch, wie wir erkennen, ob ein bewusstloser Mensch noch atmet.

Überrascht hat uns, wie stark bei einer Herzdruckmassage gedrückt werden muss. Damit man nicht an seiner Zunge erstickt, haben wir geübt, wie die stabile Seitenlage geht. Jeder kam dabei mal dran und das Üben hat allen viel Spaß gemacht.

„Jeder sollte einmal so einen Kurs machen! Ich wäre froh gewesen, wenn ich das alles früher gelernt hätte. Vielleicht hätte ich meiner Mutter dann helfen können.“ sagt Anja Rackow. „Und ich fühle mich jetzt gut gerüstet für die Arbeit als Alltagshelferin.“ meint Anja Evers.

Wir danken René Steinborn und Ellen Kühn für den tollen Kurs, der sehr viel Spaß gemacht hat. Anja und Anja sind beim nächsten Mal wieder mit dabei. Ihr auch?

Anja Evers und Anja Rackow

Ein Haus für ALLE Kinder



Wie bereits berichtet soll am bisherigen Standort der Integrativen Krippe Farbklexe und des Heilpädagogischen Kindergartens am Kalkberg ein Neubau entstehen. Über die Sommermonate ist hier einiges passiert: Wir sind umgezogen! Was schon für eine Familie eine große Herausforderung ist, ist für Kindertagesstätten ein Riesenprojekt. Die Kolleg*innen haben wochenlang in drei Gruppen/Kategorien sortiert:

1. Kommt mit in das Übergangsquartier
(Hier haben wir deutlich weniger Platz!)
2. Wird eingelagert
3. Wird entsorgt

Mit viel Energie wurde dies neben dem laufenden Betrieb geschafft und so konnte in den letzten Tagen vor der Sommerschließung das Umzugsunternehmen viele LKWs vollpacken und an den vorerst neuen Standort im Vrestorfer Weg 3 f bringen.

Bereits am Wochenende zuvor hatte der von uns beauftragte Michael Meyer die Spiel- und Schlafpodeste aufgebaut. Nun konnten die ersten Sachen wieder ausgepackt werden, bevor die Mitarbeiter*innen erschöpft in den Urlaub gingen. Während sich die einen erholten liefen die anderen zu Höchstform auf: Die technische Abteilung und die IT-Abteilung haben die drei Wochen mit Hochdruck daran gearbeitet, dass alles betriebsbereit wurde.

So konnte die Bauabnahme am 16.08.2021 durchgeführt werden und am 19.08.2021 konnten die ersten Kinder den Übergangsbau erkunden.

In den ersten Tagen nach der Schließzeit haben die Mitarbeiter*innen der Krippe und des Kindergartens die Räume schön eingeräumt und gestaltet, so dass sich alle willkommen fühlten. Und wenn auch noch nicht alles perfekt ist, so sind wir meistens zuversichtlich, dass die Bauzeit hier gut verbracht werden kann. Die Kinder genießen es insbesondere mit ihren Fahrzeugen um das gesamte Gebäude und die Rampen hinunterflitzen zu können!



Jetzt gibt es kein Zurück mehr: Das alte Flachdachgebäude Beim Benedikt ist abgetragen, um Platz für den Neubau zu schaffen. Noch sind große Berge von Schutt und anderen Materialien zu sehen, aber schon bald geht es los mit den ersten Arbeiten für den Neubau und damit für die Zukunft.

Dass wir so schnell schon so weit gekommen sind, ist vielen Menschen zu verdanken, die überzeugt davon sind, dass „Ein Haus für ALLE Kinder“ eine gute Idee ist. Darüber sind wir sehr froh!

Ruth Andrick
Bereichsleitung Elementar



Neue leitende Mitarbeitende



Christina Baumann

Ich freue mich sehr, mich Ihnen heute als Leiterin des Heilpädagogischen und Sprachheilkindergartens Buchholz vorzustellen. Mein Name ist Christina Baumann, ich bin 44 Jahre und lebe in der Nähe von Buchholz.

Geboren und aufgewachsen bin ich auf Rügen. Nach dem

Abitur in Kiel studierte ich Diplom-Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sprach- und Kommunikationsstörungen. Im Anschluss arbeitete ich lange als Sprachtherapeutin in einer Praxis in Neumünster, für die ich bereits einen Kindergarten der Lebenshilfe Segeberg betreute.

Aus privaten Gründen bin ich Ende 2008 in die schöne Nordheide gezogen. Im Januar 2009 trat ich die freigewordene Stelle als Sprachtherapeutin im Kindergarten Buchholz im Sprachheilbereich an. Im April 2014 wurde ich zusätzlich stellvertretende Leiterin des Kindergartens und seit dem 1. September dieses Jahres habe ich offiziell die Position der Leitung übernommen. Über die Jahre konnte ich schon viele Erfahrungen sammeln und Einblicke in einige Teilbereiche der Leitungsfunktion gewinnen, Abläufe, Strukturen und Vorgaben bereits kennenlernen und auch eigenverantwortlich bewältigen.

Es bereitet mir großen Spaß im und mit einem großen Team zu arbeiten, mich neuen und spannenden Herausforderungen zu stellen, Problemlösungen zu finden, gemeinsame (Zukunfts)-Strategien in Bezug auf die sich verändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten für Kinder mit Behinderungen für und mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg zu entwickeln. Weiterhin freue ich mich auf viele Begegnungen zu den verschiedensten Gelegenheiten mit Ihnen, auch über den Elementarbereich hinaus!

Kinder-Sommeraktionstag im Bultweg



Am 24. Juni 2021 fand in der Kindertagesstätte am Bultweg in Winsen (Luhe) ein Kinder-Sommeraktionstag statt. Eigentlich findet jährlich Ende Juni ein großes gemeinsames Sommerfest mit dem Kindergarten Bultweg (zwei heilpädagogischen Gruppen und zwei Sprachheilgruppen) sowie der Integrativen Kindertagesstätte (einer integrativen Krippengruppe und einer integrativen Kindergartengruppe) statt. Aus gegebenem Anlass hatten sich die Teams jedoch gegen ein großes Fest mit Familienangehörigen entschieden. Trotzdem wünschte sich das Team, den Kindern eine Freude und einen besonderen Tag zu ermöglichen.

So entstand die Idee eines Sommeraktionstages und auch der Impuls, dieses wieder einrichtungsübergreifend zu planen. Die Kinder aus der integrativen Kita und die Kinder aus den Sprachheilgruppen und heilpädagogischen Gruppen konnten sich nach einer langen entbehrungsreichen Zeit endlich wieder auf dem großen Außengelände begegnen, miteinander in Kontakt kommen und zusammen spielen. Die Mitarbeiter*innen beider Einrichtungen haben tolle Aktionen für die Kinder vorbereitet.



Im Bereich des heilpädagogischen Kindergartens konnten die Kinder bei den „Eisbären“ Seifenblasen in unterschiedlichen Größen machen, diese mit Begeisterung jagen und zerplatzen lassen. Bei den

„Zwergen“ wurde gekegelt – einige Kinder schafften stolz alle Kegel beim ersten Wurf.

Im Bereich der Sprachheilgruppe hatten die „Eichhörnchen“ eine Schatzsuche in der großen Sandkiste vorbereitet. Dort machten sich die Jungen und Mädchen mit Schaufeln auf die Suche nach den schönen „Edelsteinen“ oder stellten ihr Geschick beim Cricket und dem anschließenden „Frösche-Angeln“ unter Beweis. Bei den „Pinguinen“ düstern die Kinder mit Rollbrettern oder dem Bobbycar über einen tollen Parcours mit unterschiedlichen Hindernissen.



In der Sternengruppe der integrativen Kita waren die Kinder dazu eingeladen, ihre Zielsicherheit unter Beweis zu stellen, indem sie mit Wasserspritzen Dosen zu Fall brachten oder Plastikflaschen, befüllt mit buntem Wasser, mit Bällen abwarfen. In der Sonnengruppe war ein Parcours vorbereitet, den die Kinder zu

Fuß abliefen, um sich danach beim Würmer schnappen eine süße Überraschung zu ergattern.

Motiviert durch die Stempelkarten, die jedes Kind bei sich hatte, liefen die Kinder freudig von Aktion zu Aktion, um daran mit viel Freude teilzunehmen. Nicht nur die Kleinen, auch die Großen genossen diesen unbeschwerten, sonnigen Tag. Durch die Offenheit des Geländes ohne Absperrbänder und die tollen Begegnungsmöglichkeiten für die Kinder und Mitarbeiter*innen aus den verschiedenen Gruppen war er etwas ganz Besonderes.

Kerstin Höfig, Leiterin Kindertagesstätte Winsen
Jasmin Wolter, Leiterin Kindergarten Winsen



Behindertenbeirat und Bewohnervertretung – Bewohnerin wird für ihr Ehrenamt geehrt



Franziska Schumacher, Bewohnerin einer der Lebenshilfe Wohngruppen (WG) in Lüneburg und Beschäftigte in der WfbM, engagiert sich seit acht Jahren ehrenamtlich. Dafür wird sie dieses Jahr bei der Ehrung der Ehrenamtlichen durch die Stadt Lüneburg extra geehrt.

Angefangen hat ihr ehrenamtliches Engagement 2013, als sie in die Bewohnervertretung der WGs der Lebenshilfe gewählt wurde. Mittlerweile ist sie Vorsitzende der Bewohnervertretung der WGs und setzt sich ehrenamtlich und voller Energie für die Belange der Bewohner*innen der Lebenshilfe ein – gemeinsam mit den anderen vier Bewohnervertretern (Jerome Brandt, Peter Hirschberger, Marcus Schütte, Henning Wenk) und der ehrenamtlichen Unterstützerin Christiane Nolze.

Franziska Schumacher schreibt Geburtstagskarten und Genesungswünsche für andere Bewohner*innen der WGs, lädt ein zu den monatlichen Treffen der Bewohnervertretung, hält Kontakt zur Leitung der WGs und stellt kritische Rückfragen. Bei den Besuchen der Heimaufsicht ist sie immer freiwillig

dabei und beantwortet mit den anderen Bewohnervertretern Fragen zur Zufriedenheit der Bewohner*innen. Seit 2016 ist sie außerdem im Behindertenbeirat der Stadt Lüneburg aktiv. So setzt sie ihr Engagement auch außerhalb der Lebenshilfe fort, um weitreichend die Belange von Menschen mit Behinderungen publik zu machen. Inklusion und Teilhabechancen sind ihr dabei ganz wichtig. Alle Menschen sollen die gleichen Rechte haben und die gleichen Möglichkeiten an Aktivitäten teilzuhaben. Auch in der Hansestadt Lüneburg soll das so sein. Dafür setzt sie sich im Behindertenbeirat ein.

Ein besonderer Dank gilt auch ihrem beherzten Engagement in diesem Jahr nach der Flutkatastrophe in Deutschland. Sie initiierte spontan, dass im Wohngruppenverbund Spenden gesammelt wurden (insgesamt 600 €) für die von der Flutkatastrophe betroffene Lebenshilfe Ahrweiler und schrieb selbst eine Karte an die Bewohner*innen der Lebenshilfe Ahrweiler.

Wir danken allen Bewohnervertreter*innen für ihr wichtiges Engagement und Franziska zusätzlich für ihren tollen Einsatz im Behindertenbeirat. Wir hoffen, dass sie alle noch viel bewirken können mit ihrem Engagement!

Britta Habenicht, Ehrenamtskoordinatorin

Von Mutter zu Mutter



Der Tag, an dem die Diagnose kam, veränderte unser Leben. Ein Kind mit Down-Syndrom – was bedeutet das?

Eine Sammlung von Briefen, die Mütter mit dem Wissen von heute zurück an ihr eigenes Ich geschrieben haben – ihr eigenes Ich am Tag der Diagnose.

„Ich will die nicht. Ich kann sie doch gar nicht so lieben wie ich mir das vorgestellt habe. Das wird sie sofort merken. Das ist doch nicht fair.“ Das alles habe ich genau so, voller Verzweiflung, mitten in der Nacht in den Telefonhörer gesprochen. Und das meinte ich alles auch genauso. Zwei Stunden habe ich es in Dauerschleife immer und immer wiederholt. Und am anderen Ende hat meine Mama einfach zugehört, mit mir geweint und mich beruhigt.

Ich wollte das Kind aus meinem Kopf, aus meiner Vorstellung, aus meinem Plan für mein Leben. Und wenn ich sie im Arm hatte, wollte ich nur sie. Mein Minimädchen. Mein erstes Baby. Ich war so schockverliebt. Diese Zerrissenheit war so absurd. Es war nichts mehr wie geplant.

Mein Mama-Herz hat von Sekunde eins so stark geschlagen wie nur möglich. Und ich habe es geschafft darauf zu hören. Ich habe geweint, getrauert, gezweifelt, hatte Angst, war ohnmächtig. Ich musste das alles zulassen, um mir der Situation bewusst werden zu können und es hat so sehr geholfen. Es hat mir geholfen mich von dem Wunschkind in meinem Kopf liebevoll zu verabschieden und stattdessen das Wunschkind, das in meinen Armen lag, also so ganz real, annehmen zu können.

Also alle Systeme auf: „Wir haben ein Baby!“. Kuseln, starren, horchen, strahlen, beieinander sein, nah sein, kennenlernen, lieben, weinen – vor Glück! Dieses schnelle, aber dennoch sehr bewusste Umschalten war für uns das Beste was wir hätten tun können. Ankommen, uns finden, Familie sein, völlig ahnungslose Erstlingseltern. Kein Google, keine Studien, Berichte oder Szenarien. Wir. Einfach wir. Wochenbett, Babyblues, Ankommen, geliebte Menschen um uns, teilen, mitteilen, weinen und aufgefangen werden.

Danke Herz! Fürs Weg weisen, zulassen, ehrlich sein.



Bei all den Nebengeräuschen dieser Welt, dieser Gesellschaft, dieser Diagnose hast du mir die Schönheit mit voller Wucht präsentiert. Winnie!

Nach und nach ist in meinem Kopf ein neuer Plan entstanden und was soll ich sagen, Plan B sieht ziemlich genau so aus wie Plan A, nur mit einem Chromosom mehr. Die gleichen Werte, die gleiche Liebe, die gleichen Ziele und Wünsche. Jetzt sehe ich, was mir zu Beginn einfach noch nicht möglich war, was Zeit brauchte.“

Das Heft „Von Mutter zu Mutter“ ist aus der großen emotionalen Leere nach der Diagnose und dem Wunsch nach Halt entstanden. Dem Wunsch sich unter der Bettdecke an etwas festklammern zu können. Dem Moment, als ein eigentlich fremder Mensch einem gegenüberstand und mit ein paar Worten die ganze Welt ins Wanken brachte etwas entgegenzusetzen. Lara Mars hatte die Idee und konnte sechs weitere Mütter dafür begeistern ihre ganz eigene Geschichte aufzuschreiben, ein Einblick in ihre Gefühle zu geben und auf diesem Weg vielleicht Mut zu transportieren.

Das Heft bietet weder medizinische Fakten noch umfangreiche Informationen. Es sagt keiner Mutter was sie zu tun oder zu lassen, geschweige denn zu denken hat. Uns sieben Müttern war es ein Anliegen zu zeigen was die Zukunft für alle von uns bereitgehalten hat und welche wunderbaren Begegnungen entstanden sind. Uns geht es, um den Zuspruch alle Gefühle fühlen zu dürfen, denn hätten wir damals nur gewusst, was wir heute wissen ...

Oben ist ein Auszug aus dem Brief zu lesen, den Alex, 1,5 Jahre nach Winnies Geburt, an sich selbst geschrie-

ben hat. Winnies Diagnose wurde erst am Tag nach der Entbindung bekannt und spielt heute in der Gefühlswelt der Eltern überhaupt keine Rolle mehr. Wie alle anderen auch gehen sie schwimmen, machen Besuche im Tierpark, tanzen im Garten oder essen Eis. Mit 16 Monaten startete Winnie ihre Eingewöhnung in der integrativen Kita Winsen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Mittlerweile wechselte sie in den Kindergarten und ist stolz zu den „großen Kindern“ zu gehören. Das alles war nicht vorstellbar – im Kopfkarussell nicht möglich. Zum Zeitpunkt der Diagnose haben wir es als Eltern einfach nicht besser gewusst.

Innerhalb von 1,5 Jahren konnten bereits mehr als 10.000 Exemplare des Hefts in Umlauf gebracht werden, welche ausschließlich durch Spenden finanziert wurden. Wer das Projekt finanziell unterstützen möchte oder weitere Informationen sucht, erfährt Näheres auf der Homepage www.vonmutterzumutter.de oder auf Instagram @vonmutterzumutter oder auf Alex und Winnies Account @around_smalla.

Das Heft „Von Mutter zu Mutter“ kann über die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg bezogen werden:

Fon (04131) 301821

Mail info@lhlh.org

Bilder: Franzi Schädel Fotografie



Glück lässt sich nicht berechnen



Elias hat das Asperger-Syndrom. Aus Anlass des Welt-Autismus-Tages war die LZ zu Besuch bei seiner Familie.

Lego ist eine feine Sache. Lego funktioniert immer gleich. Lego überrascht nicht. Am liebsten hockt Elias darum stundenlang ganz allein mit den kleinen bunten Kunststoffteilchen auf dem Fußboden und baut eine funktionierende Welt im Kleinformat: eine Kardanwelle, im Auto für die Drehmomentübertragung zuständig, nach echtem Vorbild. Einen schwarzen Düsenjet, der das Fahrwerk ausfahren kann und noch so einiges mehr. Darf nur niemand dazwischenfunken. „Baut ein anderes Kind ein grünes Dach statt ein Rotes auf das Haus, pfeffert er alles durch die Gegend“, weiß Mutter Katrin. Das ist schon häufiger passiert.

Menschen sind eine feine Sache. Menschen funktionieren aber nicht alle gleich. Menschen überraschen – und genau das macht dem Neunjährigen Probleme. Diagnose: Asperger-Syndrom, eine autistische Entwicklungsstörung. Elias hat einen Zwillingbruder, Liam. Der ist voll in Ordnung, findet Elias. Aber eben auch schwer durchschaubar – und tickt immer etwas anders als er:

Will Liam schlafen, hat Elias noch Energie für mindestens zwei Lego-Häuser. Haben sie Geburtstag, macht sich Liam direkt nach dem Aufstehen über Kuchen und Geschenke her, während Elias moniert, dass es morgens keinen Kuchen zu geben hat – sondern Brötchen. Wie immer halt. Alles andere ist verkehrt.

Elias kann rechnen wie ein Weltmeister, aber Emotionen, fremde Abläufe ... Das ist nicht berechenbar. „Bei ihm muss alles geregelt ablaufen. Die kleinste Abweichung führt schon zu Verunsicherung“, erklärt Katrin Möller. „Wir gehen mal eben zum Stadtfest oder zum Weihnachtsmarkt – so was gibt es bei uns nicht.“ Schon vor Corona nicht. Das Virus ist aber überhaupt ein riesiges Problem: Denn es hat alles durcheinandergebracht, auch bei den Möllers. „Corona ist blöd“, klagt Elias. Viel mehr will er dazu nicht sagen. Wer Weiteres wissen will, muss Mama fragen – oder Frau Schlange. Die Handpuppe ist eigentlich immer dabei, auch in der Schule. „Damit ich mich besser konzentrieren kann“, sagt Elias. Manchmal fragen Lehrer oder Schulbegleiter, ob Frau Schlange nicht vielleicht noch eine Aufgabe schafft. „Und manchmal gelingt Frau Schlange dann, was sich Elias eigentlich allein nicht mehr zugetraut

hätte“, erklärt Katrin Möller. „Sie beruhigt ihn.“ Nur die Corona-Krise, die kann auch Frau Schlange nicht wettmachen. Elias fehlen die gewohnten Abläufe und seine Mitschüler. „Alle gelernten sozialen Kompetenzen sind dadurch quasi wieder auf null“, sagt die Mutter und seufzt.

Die 50-Jährige ist alleinerziehend. Vier Kinder hat sie bereits großgezogen – und dachte eigentlich zu wissen, was sie brauchen. Nur bei Elias ist alles anders. So war es schon, als er noch ein Baby war. „Wenn wir in der Wohnung irgendetwas umgestellt haben, war er unruhig. Elias ist immer sofort aufgefallen, wenn etwas anders ist.“ Nein, „wenn etwas falsch ist“, korrigiert der Neunjährige. „Wenn etwas für dich falsch ist“, merkt seine Mutter an. Schon damals wusste sie, dass Elias Entwicklung anders verläuft und es eine Erklärung dafür geben müsste. Die Familie suchte einen Arzt nach dem anderen auf. „Sein ADHS ist Schuld“, sollen sie gesagt haben. Eine andere Antwort auf all die Fragen gab es nicht. Erst im integrativen Kindergarten bekamen die Probleme einen neuen Namen: Eine Erzieherin habe ihr den Kontakt zu einem Autismus-Experten vermittelt, erinnert sich Katrin Möller. Der hat mit Elias einen Test gemacht. Und sagte sofort: „Ganz klar, das ist ein Asperger-Autist.“

Endlich, kurz vor der Einschulung, gab es eine Erklärung. Für die ewigen Diskussionen, weshalb „Bauer Gurke“ aus dem Kinderbuch Gurke heißt – obwohl er ein Mensch ist und kein Gemüse. Warum Elias manchmal nicht zurückgrüßt, wenn die Nachbarn freundlich winken – obwohl Katrin Möller doch großen Wert auf gute Erziehung legt. Da fühlen sich die Leute auf den Schlipps getreten. „Ich sage dann: Elias hat heute keine Sprechstunde“, erzählt sie. „Entweder sie akzeptieren das, oder sie lassen es.“ Manchmal wünscht sich Katrin Möller, ihre Mitmenschen hätten mehr Antworten auf sein Verhalten als „Oh, du bist ja ein unerzogenes Kind.“ Sie wünscht sich mehr Sensibilität, mehr Wissen über die Vielzahl an Entwicklungsstörungen. Das würde ihr – und auch Elias – das Leben leichter machen. „Nicht jedem Kind sieht man seine Behinderung direkt

an.“ Das Problem ist nicht, dass Elias anders ist, sagt seine Mutter. Das Problem sei die Gesellschaft und ihre mangelnde Akzeptanz.

Elias hat eine Schulbegleiterin, die mit ihm den Klassenraum verlässt, wenn es zu unruhig wird. „Zehn bis 15 Minuten – dann muss er raus.“ Sie ist ihm eine große Hilfe. Elias besucht auch das Autismus-Institut, wo er lernt, auf Emotionen zu reagieren und im Alltag besser zurechtzukommen. Und er macht eine Therapie, weil Schulbegleiter, Pädagogen, Frau Schlange und Mama nicht alles Leid von ihm abfangen können. „Er merkt zum Beispiel, dass er keinen Besuch kriegt. Liams Freunde sind dann automatisch auch seine“, beobachtet Katrin Möller. Das mag eine Weile gut gehen, ist aber nicht immer in Liams Interesse.

Neulich hat Elias mit seiner Mutter über die Zukunft gesprochen. Erzählt, dass er mit Liam zusammenwohnen will – und arbeiten, wie alle anderen Erwachsenen auch. „Morgens als Architekt, abends als Maschinenbau-Ingenieur.“ Doch was die Zukunft bringt, ist ungewiss. Glück lässt sich nicht berechnen. „Aber ich hoffe“, sagt Katrin Möller. „Ich hoffe, dass er ein selbstständiges Leben führen wird und zufrieden ist – egal, wo er lebt und was er tut.“ Dann wird Elias ungeduldig. Die Fragen nerven, der Spielplatz ist langweilig. Drinnen warten ein Haufen Lego-Steine – und ebenso viele Ideen.

Anna Petersen
LZ-Redakteurin

Fotograf: Andreas Tamme



Glück ist ...

(übersetzt in Leichte Sprache von Cora Becker (Ehrenamtliche) und Jutta Ring)

Frau Petersen von der Landes-Zeitung war bei Familie Möller zu Hause.
Und hat Elias und seine Mutter kennengelernt.

Elias ist neun Jahre alt. Er hat das Asperger-Syndrom.
Menschen, die das Asperger-Syndrom haben, möchten,
dass immer alles gleichbleibt. Es darf nichts anders sein.
Das ist auch bei Elias so.

Elias mag gerne allein mit LEGO-Steinen bauen. Das kann er sehr gut.
Elias hat einen Zwillingen-Bruder. Er heißt Liam.
Elias und Liam sind verschieden. Liam hat kein Asperger-Syndrom.
Elias mag Liam sehr gern. Elias mag auch Frau Schlange.
Das ist seine Hand-Puppe. Die Handpuppe ist immer bei Elias.
Auch in der Schule. Frau Schlange hilft Elias in der Schule.

Das Corona-Virus hat alles durcheinandergebracht.
Elias und die anderen Kinder durften lange Zeit nicht in die Schule gehen.
Elias vermisst seine Freunde in der Schule.
Elias vermisst die regelmäßigen Sachen, die er immer gemacht hat.
Elias sagt: „Corona ist blöd.“

Elias Mutter sagt: „Elias war schon als kleines Kind anders.“
Er sah sofort, wenn in der Wohnung etwas anders war.

Elias Mutter hat mit Elias viele Ärzte besucht.
Sie wollte wissen, was mit Elias war. Keiner wusste es.

Im integrativen Kindergarten erkannte jemand, was mit Elias los ist.
Elias hat das Asperger-Syndrom.

Jetzt hat Elias Menschen,
die ihm helfen und ihn verstehen:

In der Schule sind sein Schul-Begleiter
und seine Handpuppe.
Die Puppe heißt Frau Schlange.



Es gibt auch Therapeuten für ihn.

Und Elias hat seine Mutter und seine Familie, die ihn kennen und liebhaben.
So wie er ist. Manche Menschen verstehen Elias nicht so wie er ist.

Später möchte Elias mit seinem Bruder zusammenwohnen und arbeiten.
Er möchte selbstständig sein.

Elias Mutter wünscht sich für Liam:
Er soll ein selbstständiges Leben führen.
Er soll glücklich sein. So wie er ist.
Glück ist ... verschieden.

Eine Sommerferienwoche beim Familienentlastenden Dienst (FeD) in Lüneburg

Dieses Jahr stand jede Woche der Sommerferien beim FeD in Lüneburg unter einem anderen Motto. So beschäftigten wir uns in der vierten Woche mit dem Thema Wasser. Auch das Wetter hatte von unserem Plan gehört und schickte uns ganz viel Wasser von oben. Doch davon ließen wir uns gar nicht stören. Wir nutzten die Regenspausen und genossen die gemeinsame Zeit in den Räumen des FeD. Für jeden Tag hatten wir ein kleines Programm vorbereitet, natürlich alles unter dem Thema Wasser.

Gestartet wurde am Montag mit einer Wasserolympiade. In vier Disziplinen mussten die Teilnehmerinnen ihr Können beweisen. Dies machte den Mädels so viel Spaß, dass sie gar nicht mehr aufhören wollten und jede Disziplin zwei oder dreimal durchführten. Nach einem Mittagessen, das aus Kartoffelpuffern und Apfelmus (mit Äpfeln aus dem FeD-Garten) bestand, wurden die erfolgreichen Teilnehmerinnen noch mit einer Urkunde zu ihrem Erfolg beglückwünscht und dann standen auch schon die Eltern vor der Tür.



Am Dienstag wurde es bunt im FeD. Auf dem Tagesplan stand Batik. Besonders toll war, dass jedes Mädchen ein anderes Kleidungsstück einfärbte und somit bunte T-Shirts, Hosen und Jutebeutel entstanden. Mit viel Ausdauer und Kreativität wurden viele kleine Knoten in die Kleidung gebunden und am Ende war die Überraschung riesig. Denn so ganz genau weiß man bei Batik ja nie, wie das Ergebnis aussehen wird.



Da der geplante Ausflug ins Schwimmbad am Mittwoch wetterbedingt nicht stattfinden konnte, mussten wir umdisponieren. Kurzerhand besuchten wir die andere Gruppe, die die gesamte Woche auf dem Aktivspielplatz in Kaltenmoor verbrachte. Hier hatten wir viel Spaß beim Entdecken des Geländes mit den anderen Kindern und freuten uns über das vorbereitete Lagerfeuer und das leckere Stockbrot.

Am Donnerstag bastelten wir Flöße aus Korken und Schaschlikspießen, verzierten diese natürlich mit einem Segel und auch die Besatzung durfte nicht fehlen.



Zum Mittag gab es Pizza, die jedes Kind nach eigenen Wünschen bestellen durfte und bald duftete es in der ganzen Wohnung. In der Zwischenzeit wurden noch tolle Bügelperlen-Kunstwerke erstellt und auch das Vorlesen auf dem Sofa kam nicht zu kurz. Viel zu schnell ging auch dieser Tag vorbei und bei der Abholung zeigten alle Mädchen stolz ihre selbstgebauten Flöße.

Ein besonderes Highlight stellte der Freitag dar. Auf dem Plan stand ein Ausflug nach Hamburg. Nach der Ankunft am Hauptbahnhof stiegen wir in die S-Bahn, die uns zu den Landungsbrücken brachte. Von hier aus ging es auf die HVV-Hafenfähre nach Finkenwerder. War das aufregend! Obwohl das Wetter uns einmal wieder mit viel Wasser von oben beglückte, wollten alle Teilnehmer*innen die Fahrt oben auf dem Boot verbringen. Vorbei ging es am Hafen und an großen Villen, es gab so viel zu sehen.

In Finkenwerder angekommen, genossen wir ein kleines Picknick auf einem Spielplatz. Doch bei Regen macht das Spielen auf dem Spielplatz dann doch nicht so viel Spaß, sodass wir uns bald wieder auf die Fähre begaben. Hier



kam dann ab und zu sogar die Sonne heraus und wir konnten die Fahrt auf der Elbe noch einmal vom Deck aus genießen.

Als nächstes stand eine Tour durch den alten Elbtunnel inklusive Fahrt mit den großen Lastenaufzügen und Blick auf Hamburg von der anderen Elbseite auf dem Plan. Nach so viel Laufen machte dann bald der Hunger auf sich aufmerksam und wir belohnten uns mit einer Portion Pommes am Jungfernstieg, bevor wir uns wieder Richtung Hauptbahnhof und Metronom begaben. Was für ein schöner, ereignisreicher Tag! Und wie Marcel so passend feststellte: „Mehr Wasser an einem Tag geht ja kaum. Wir waren auf dem Wasser, unter'm Wasser und Wasser von oben gab es auch genug.“

Insgesamt war die Ferienwoche ein voller Erfolg und es ist sehr schön, zu sehen, wie die Teilnehmer*innen innerhalb von einer Woche zusammenwachsen und es am Ende schwerfällt, sie zu verabschieden.

Rieke Brenning
Mitarbeiterin FeD Lüneburg



Wir danken allen Spendern!

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg freut sich über kleine und große Spenden. Aus Spenden werden Anschaffungen oder Unternehmungen finanziert, die mit den Mitteln der gesetzlich geregelten Grundversorgung nicht oder nicht in dem Maße möglich wären. Auch bei der Schaffung neuer Einrichtungen und Dienste müssen in erheblichem Maße Eigen-

mittel bereitgestellt werden. Exemplarisch führen wir an dieser Stelle Spender auf. Wir möchten aber ausdrücklich **allen** Spendern herzlich danken, denn es sind weitaus mehr.

Matthias Farr
Geschäftsführer



Agron-Bar

Eine Spende der etwas anderen Art ließ uns Herr Agron Karaqica zukommen. Er wollte Menschen mit Behinderung in seiner neu eröffneten Agron-Bar in der Koltmannstraße 7 in Lüneburg zu Cocktails und Tapas einladen.

20 Bewohner*innen und Mitarbeitende der Wohngruppen haben das Angebot dankend angenommen und sich an zwei Abenden verwöhnen lassen.

Ponys zu Besuch im Wohnhaus Buchholz



Früher wurde mal auf der Wiese vor dem Wohnhaus Buchholz Fußball gespielt. Ein frühes Projekt war auch das selbstgebaute „Sommerhaus“, das den ersten Blick einfängt, wenn man auf das Grundstück kommt. Wir haben dort damals auch unser 25-jähriges Jubiläum gefeiert, mit großen weißen Zelten und Essen unter freiem Himmel. Während des ersten Lockdowns der Corona-Pandemie fand dort kontaktloser Frühsport mit Stühlen und Freiluft-Yoga statt. Jetzt sieht es ganz anders aus. Nähert man sich unserem Haus, ist dort ein Paddock auf der Wiese. Man ahnt gleich: Da müssen Pferde im Spiel sein. Und so ist es auch!

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Kunst, Kultur, Bewegung und Sport“, als Teil der Agenda 2028 der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg, haben wir eine schon lange bestehende Idee verwirklicht. Unter den Kolleg*innen des Wohnhauses hat sich Jennifer Voß in den letzten Jahren zur Reittherapeutin ausbilden lassen. Seitdem hatte sie oft die Vorstellung, ihre neuerworbenen Kenntnisse in ihre Arbeit als Heilerziehungspflegerin im Wohnhaus zu integrieren. Und hier bot sich nun die Gelegenheit. Das Projekt soll über „Aktion Mensch“ gefördert werden und ist ein erster Beitrag aus der Ideensammlung „Kunst, Kultur, Sport und Bewegung“.

Zunächst wurde überlegt, woher denn Pferde kommen könnten. Zur konzeptionellen Idee gehörte, dass Bewohner*innen möglichst niedrigschwellig ein tiergestütztes Bewegungsangebot erhalten sollten. Oftmals scheitern Angebote daran, dass die Menschen, die bei uns wohnen, ständig terminlich gebunden irgendwo hinfahren müssen. Das sind viele nach einiger Zeit leid und solche Unternehmungen schlafen dann wieder ein. Also: Die Pferde sollen zu uns kommen. Und tatsächlich gibt es in unserer direkten Nachbarschaft einen Reiterhof, zu dem schon vorher ehrenamtlicher Kontakt bestand.

Nun kommen zwei Pferde regelmäßig zu uns spaziert und halten sich für eine Stunde auf unserer eingezäunten Wiese auf. Das Angebot ist während des Sommerurlaubs gestartet, da konnten alle Bewohner*innen die Pferde kennenlernen. Mittlerweile ist es ein regelmäßiges Angebot an unsere Senioren, die die hauseigene Tagesstruktur nutzen.

Das Projekt hat nicht den Anspruch, dass auf den Pferden geritten wird. Kann man, aber im Vordergrund steht die Begegnung mit den Tieren. Sie werden gestriegelt und gestreichelt, umhergeführt, mit leckeren Sachen



gefüttert und vor allem aufmerksam beobachtet und bewundert. Zum Schluss werden die Pferde dann von uns wieder „nach Hause gebracht“, es schließt sich also ein netter Spaziergang an, die Pferde werden dann von Bewohner*innen geführt.

Besonders charmant ist der Umstand, dass eins der Pferde auch eine „Rentnerin“ ist. Sie kann nicht mehr gut hören und ist auch ein

wenig langsam und bedächtig. Sie kann auch nicht mehr so gut Möhren oder Äpfel essen, dabei fällt öfter mal was aus dem Maul. Sie passt ganz wunderbar zu unserer Seniorengruppe und findet es anscheinend gut,

an ihrem Lebensabend etwas zu tun zu haben. Wir bedanken uns bei Inge Seiler-Päpper für's Mut machen und die unkomplizierte Unterstützung bei der Umsetzung und vor allem bei Nicole und ihren Helferinnen vom benachbarten Reiterhof! Ohne Sie würde das Projekt nicht laufen und wir freuen uns über die neugewonnenen Freunde.

Und Danke an Jenny:

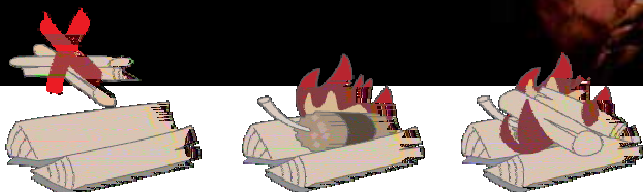
Ohne deine „Träumereien“ und viele Stunden Engagement in der Sache (neben Deiner Arbeit bei uns) wäre auf der Wiese gerade nichts los!

Jutta Kaiser, Leiterin Wohnhaus Buchholz



k-lumet

Dieser Anzünder ist für jeden Kaminofen geeignet. Sie benötigen kein Anmachholz. Mühevoll kleinhacken von Holz entfällt. Den k-lumet legen Sie einfach an das Kaminholz und entzünden beide Seiten. Schon nach kurzer Zeit haben Sie ein gemütliches Feuer. Die Brenndauer des Kaminanzünder beträgt ungefähr 15 Minuten. Er kann auch als Grillanzünder verwendet werden. Der Anzünder wird von Menschen mit Behinderung hergestellt. Hierzu werden ausschließlich Recyclingmaterialien, wie Abfallholz, Papierrollen und Kerzenwachsreste verwendet.



Mehr als man denkt!
Lebenshilfe
 Lüneburg-Harburg



k-lumet Kaminanzünder erhalten Sie bei Herrn Reichmann in der Montage-Abteilung der WfbM Lüneburg, Vrestorfer Weg 1, 21339 Lüneburg, Fon (04131) 3018-43. Die große Packung mit 16 Anzündern kostet 6,00 €, die Geschenk-Schiebebox inkl. Steichhölzern und 3 Anzündern kostet 2,80 €, das Outdoor-Set mit Streichhölzern und 3 Anzündern im Wachstuch kostet 6,95 €.



#MACHEN

... ob Jobskills,
digitales Lernen, Sprachen,
Bewegung, Kunst oder Kultur

JETZT ANMELDEN

**04131 1566-0
info@vhslg.de**



**Volkshochschule
REGION Lüneburg**

Alle Kurse, Veranstaltungen, News und Infos finden Sie unter www.vhslg.de

Begleitender Dienst Wohnen



Hallo, ich heiße **Katharina Schuhmann**, bin 31 Jahre alt und wohne gemeinsam mit meinem neunjährigen Sohn im schönen Salzhausen. Wenn ich nicht gerade in meinem Garten werkele, verreise ich gerne mit meinem Bus.

Seit nun fast 11 Jahren bin ich pädagogische Mitarbeiterin im Wohnhaus Winsen. So erhielt ich die Chance, viele interessante und bereichernde Erfahrungen zu sammeln, die mir letztendlich den Weg in den begleitenden Dienst Wohnen für den Landkreis Harburg ermöglichten.

Auf diese neue berufliche Herausforderung freue ich mich sehr. Insbesondere bin ich gespannt auf die vielen neuen Eindrücke, wie beispielsweise die Vielfalt der Wohnhäuser, Wohngruppen und Gesichter, die ich noch kennenlernen darf.

Ich freue mich auf zukünftige persönliche Begegnungen und eine schöne Zusammenarbeit.



»» Zu Hause sein ...

... sich wohlfühlen, geborgen sein, selbstbestimmt leben

Zusammen finden wir die passende Wohnform für Sie:

- »» **Wohngruppen**
- »» **Wohnhäuser**
- »» **Ambulante Betreuung**

Angucken und ausprobieren? Gerne!



Lüneburg Stadt und Land

Heidi Klinge

Fon (04131) 301823
Fax (04131) 301882
Mobil (01520) 9030458
Mail h.klinge@lhlh.org



Landkreis Harburg

Katharina Schuhmann

Mobil (01520) 9030457
Mail k.schuhmann@lhlh.org

Das Traum-Theater spielt verrückt



Was wolltest du schon immer mal sein? Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau? Polizist*in? Zirkusakrobat*in? Prinz oder Prinzessin? Oder vielleicht Pastorin und Mafiaboss, so wie Elke Utpatel und Dominik Melendez. Gemeinsam mit der Praktikantin Lena Schwarznecker gründeten sie eine Theatergruppe, das „Traum-Theater“.

Mehrere Wochen arbeiteten sie zu dem Thema „Was ich schon immer mal sein wollte ...“. Das Ziel war es, einen Kurzfilm zu produzieren. Dafür haben sich Elke und Dominik eigene Rollen und eine lustige Geschichte für ein Drehbuch ausgedacht. Der Film trägt den Titel „Die Beichte des Bosses“ und handelt von dem Mafiaboss Il Temuto, der bei Pastorin Stephi zur Beichte geht und ihr ein schlimmes Verbrechen gesteht.

Nach mehreren Schauspiel- und Kostümproben und vielen Stunden des Requisiten-Bastelns stand der Filmdreh an. Hier wurden Elke, Dominik und Lena von einem Kameramann und einem Tonmeister des Lüneburger Filmteams „Action & Cut Films“ unterstützt.

Was Elke Utpatel und Dominik Melendez als Pastorin und Mafiaboss machen und wie sie als solche aussehen, kannst Du Dir auf dem YouTube-Kanal der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg ansehen. <https://www.youtube.com/watch?v=Izm4TJWR2BQ>

Lena Schwarznecker
Praktikantin



Wildpark Schwarze Berge



Die Ausflüge des Lüneburger Lebenshilfe-Vereins kommen so gut an, dass wir – auch dank einer Spende eines Elternpaares – einen dritten Ausflug in den Wildpark Schwarze Berge unternehmen konnten.

Es gab 27 Anmeldungen, sodass wir mit vier Fahrzeugen der gGmbH starten mussten – hierfür ein dickes Dankeschön an die Geschäftsführung. Fünf Fahrer und ehrenamtliche Unterstützer waren ebenfalls dabei, als es um 09:00 Uhr losging.

Im Wildpark angekommen gab es für jeden ein Getränk,

etwas Obst und einen Kornriegel. Begrüßt wurden wir von den Hängebauchschweinen, die frei herumliefen. Da wir Futter mitgenommen hatten, konnte die erste Fütterung erfolgen. Gescherzt wurde natürlich auch sofort, da manche meinten, dass sie ihre Geschwister wieder getroffen hatten. Ab da waren wir eine lustige Truppe, was sich durch den ganzen Tag zog. Weiter ging es durch das Rehgehege, wo die Rehe frei herumliefen und sich füttern ließen. Das war für viele etwas ganz Besonderes. Wir kamen an vielen Tiergehegen vorbei und konnten uns gar nicht satt sehen. Um 12:00 Uhr fand die Greifvogel-Vorführung statt, die uns alle sehr faszinierte.

Über Berg und Tal ging es zum Essen in die Waldschänke. Nach der Stärkung guckten wir uns bis 15:00 Uhr die anderen Tiergehege an. Am Ausgang angekommen konnte sich jeder noch ein kleines Andenken kaufen. Geschafft aber glücklich fuhren wir dann Richtung Heimat.

Alle waren der Meinung, das war spitze und fragten gleich nach dem nächsten Ausflugstermin. Ein großes Dankeschön den ehrenamtlichen Unterstützer*innen Claudia Sechtig, Miriam Petersen, Christine Böhm und Daniel Fölmer, denn nur durch solch ein Engagement sind solche Ausflüge möglich.

Michael Böhm
2. Vorsitzender Lebenshilfe Lüneburg e. V.



Ausflug Barfußpark Egestorf



Nach den langen Entbehrungen durch die Pandemie war dem Vereinsvorstand wichtig, für Menschen mit Behinderung Angebote zu schaffen, die Spaß machen. So entstand unter anderem die Idee eines Ausflugs.

Dank einer großzügigen Spende einer Mitarbeiterin der gemeinnützigen GmbH konnte der Lüneburger Lebenshilfe-Verein am Samstag, den 14. August 2021 eine tolle Fahrt in den Barfußpark Egestorf anbieten. Doch nicht nur Vereinsmitglieder unterstützten den Ausflug ehrenamtlich. Die drei Busse der Lebenshilfe wurden von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe gefahren – ehrenamtlich außerhalb ihrer Dienstzeit. Ein herzliches Dankeschön dafür und auch für die Unterstützung im Barfußpark an Christine Böhm, Beate Grewatta und Claudia Sechting.

Im Barfußpark angekommen konnten wir zügig in den Park, weil alles online vorgebucht war. Der Start begann mit einem Wasserpfad, bei dem viel gejuchzt wurde, weil das Wasser sehr kalt war. Dann kamen Dinge, wie Steine, Glas, Korken und vieles mehr. Kalt und schlammig ging es durch Becken und Wasserkühlen. Auf einer Sommerwiese machten wir eine kurze Pause, bevor es über Sand und picksende Wiesen weiterging. Auch für's Tasten, Riechen und Fühlen waren einige Kästen vorhanden.

Im Kräutergarten konnte jeder einmal an den Kräutern schnuppern. Ja und dann kam eine besondere Heraus-

forderung: eine Hängebrücke über eine Schlucht. Stolz haben es fast alle rüber geschafft. Zwar mit einigem Zittern und Juchzen, aber geschafft! Dann kam der Fußwaschplatz an dem wir versuchten unsere Schlammsocken abzuwaschen, was sich als gar nicht so einfach herausstellte.

Als alle wieder sauber waren, ging es auf die Terrasse zum Essen. Eigentlich wollten wir nur ein Eis essen, da wir aber nicht die kleine Runde, sondern den längsten Pfad gelaufen sind, hatten wir alle Hunger und es wurden Currywurst, Schnitzel und anderes gegessen. Auf der Rückfahrt nach Lüneburg sind einige im Bus glücklich und kaputt eingeknickt.

Fazit: Wir haben gemerkt, wie wichtig solche Ausflüge sind. In Vrestorf angekommen überreichte mir ein Elternteil eine Spende mit der Bitte solche Ausflüge regelmäßig anzubieten. Das haben wir gleich in Angriff genommen: Am 18. September 2021 fahren wir in den Wildpark Schwarze Berge. Für 2022 planen wir einen Rodelausflug nach Bispingen und im September eine Kutschfahrt durch die Lüneburger Heide.

Im Namen des Vorstandes des Lebenshilfe-Vereins Lüneburg vielen herzlichen Dank an die Spender und an die ehrenamtlichen Unterstützer*innen.

Michael Böhm
2. Vorsitzender Lebenshilfe Lüneburg e. V.



Knobelnachmittag



Unter dem Motto „endlich mal wieder etwas zusammen unternehmen“ fand am 17. Juli 2021 der alljährliche Knobelnachmittag statt. Alljährlich stimmt nicht so ganz, denn 2020 mussten ja leider alle Veranstaltungen aus bekannte Gründen abgesagt werden. Umso wichtiger war es dem Verein, den Knobelnachmittag dieses Jahr durchzuführen. Mit Unterstützung durch Claudia Lange vom Empfang der Werkstatt in Vrestorf und drei weiteren ehrenamtlichen Helfer*innen wurden in der Kantine 25 Plätze vorbereitet.

Drei Spieler*innen und ein*e Assistent*in durften jeweils an einem Tisch sitzen. Nach einigen Durchgängen und viel Spaß und guter Laune ging es nach einer Kaffeepause fleißig weiter.

Eigentlich sollte um 17:00 Uhr Schluss sein, aber da alle noch so viel Spaß am Spielen hatten, ging es in die Verlängerung. Ab 17:30 Uhr begann die Siegerehrung, bei der jede*r Teilnehmer*in eine tolle Freizeittasche mit Sonnenmilch und Trinkbecher für den Strand bekam.

Alle Teilnehmer*innen waren sehr zufrieden und fragten, wann der nächste Knobelnachmittag stattfinden wird. Wann wissen wir noch nicht, aber dass der Lüneburger Verein wieder einen Knobelnachmittag anbieten wird steht schon fest.

Michael Böhm
2. Vorsitzender Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Jubilare 2021 WfbM Lüneburg

Der Lebenshilfe Lüneburg e. V., der Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.
und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
gratulieren den diesjährigen Jubilaren!

10

Maylien Bürgel
Nicole Dudek
Mirko Kröger
Sven Pieterock
Patrick Schoop
Lisa Schröder
Jana Sieger
Denise Stubb
Ingmar Utecht
Wolfgang Vick

25

Alexander Böhm
Anna Böhme
Miriam Haji
Heiko Jäger
Florian Just
Jörg Kuschinski
Christof Turek
Peter Voß
Liane Wiedemann

35

Thomas Berens
Andreas Hellmuth
Peter Hirschberger
Angela Ketzenberg
Andrea Maaß
Thorsten Niemeyer
Uwe Sasse
Maren Stelter

20

Christa Allering
Michael Dettmann
Samir Gashi
Ute Grzonkowsky
Britta Herbst
René Pinnau

30

Veronika Braun
Birgit Gaute
Artur Jakobi
Petra Tressel

40

Erwin Clement
Heinz Fabian
Thorsten Fell
Rüdiger Kruse
Frank Lübberstedt

45

Petra Spanger

Jubilare 2021 WfbM Landkreis Harburg

Der Lebenshilfe Lüneburg e. V., der Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.
und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
gratulieren den diesjährigen Jubilaren!

10

Ute Bumann
Nils Kleinert
Sonja Lingner
Wilhelm Lührs
Anna-Lena Meyer
René Odermann
Elin Weigel
Kevin Zenke

20

Miguel Abad-Gomez
Kathrin Arndt
Annette Bauer
Frank Dähn
Clarissa Hoffmann
Melanie Schlaphof
Inga Schmidt-Kinne
Mike-Hermann Stawinoga

25

Florian Andrick
Jennifer Appen
Markus Dresely
Joanne Hoffmann
Sven Klietz
Melanie Martens
Michael Nedder
Gabriele Rietzke
Marion Spreckels

30

Alma Bittner
Bernd Heitmann
Kathi-Barbara Kneesch
Torsten Preuß

40

Matthias Kasperlik
Kurt Nickolaus

35

Diethelm Meyer
Kirstin Meyer
Ortrud Weidemann
Petra Werg

45

Ute Krüger

Weitere Werkstattbeschäftigte, die aber namentlich nicht genannt werden möchten, feiern ebenfalls Jubiläum.

Kooperation Tagesförderstätte und Evangelische Kirchengemeinde St. Dionys



Durch die Aufnahme neuer Teilnehmer*innen in der Tagesförderstätte (Tafö) Lüneburg – und der dadurch veränderten Bedarfe der neuen Kund*innen – wurde die Angebotspalette der Tafö deutlich erweitert. Zusätzlich zu den etablierten Angeboten entstanden eine Umweltgruppe, eine Frauen- und eine Männergruppe mit entsprechenden Schwerpunkten und das wöchentliche Highlight „Disco“ zum Wochenabschluss. Aber das war noch nicht alles. Schon lange lag uns am Herzen, weitere vernetzte Angebote und Aufgaben mit neuen Herausforderungen zu entwickeln. Wir wollten dabei andere Menschen treffen, in Kontakt gehen, interessante Aufgaben übernehmen und uns in der näheren Umgebung bekannt machen – sogenannte Netzwerkarbeit. Durch eine Mitarbeiterin kamen wir auf die Idee, mit der Kirchengemeinde St. Dionys Kontakt aufzunehmen. Alle drei Monate werden im Kirchenkreis die Kirchenblätter verteilt. Das wäre doch eine Aufgabe, die wir anteilig verlässlich und regelmäßig übernehmen könnten. Der Kontakt zur Kirchengemeinde wurde hergestellt und das Angebot vorgestellt. Pastor Richter stimmte innerhalb der Kirchengemeinde und den anderen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ab, welches Gebiet die Tagesförderstätte übernehmen könnte. Ein paar Telefonate für die Feinabstimmung folgten und dann ging es los. Im folgenden Artikel lesen Sie mehr dazu. Viel Spaß dabei.

Britta Wildhusen
Leiterin Tagesförderstätte und Montage III

Die ev. luth. Kirchengemeinde St. Dionys freut sich über die ehrenamtliche Unterstützung von drei bis vier Personen aus der Tagesförderstätte, die einmal im Quartal einige Kirchenblätter in St. Dionys verteilen.

An einem sonnigen Montagmorgen im Januar ging es mit den Teilnehmer*innen, Britta Wildhusen und Heike Seiffert auf nach St. Dionys zum Pfarramt. Der Pastor Frederic Richter nahm uns freundlich in Empfang und zeigte uns zuerst die schöne Kirche. Er erklärte allen Teilnehmer*innen die Orgel, wie ein Gottesdienst abläuft, wozu die Kirche noch da ist und beantwortete alle Fragen.

Dann ging es endlich los und wir konnten mit viel Spaß und Freude 55 Kirchenblätter im Ort verteilen. Die Teilnehmer*innen waren engagiert dabei die Hausnummern und Briefkästen ausfindig zu machen und die Gemeindebriefe einzuwerfen. Auch der eine oder andere Plausch mit St. Dionyser Bewohner*innen war sehr nett und erste Kontakte waren geknüpft.

Nach gut zwei Stunden war unsere Arbeit getan und wir fuhren zufrieden in den Vrestorfer Weg zurück.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Austragungstermin Ende Mai.

Heike Seiffert
Mitarbeiterin MuT

Zusammen-Arbeit Tafö und Evangelische Kirchen-Gemeinde St. Dionys

(übersetzt in Leichte Sprache von der Ehrenamtlichen Cora Becker)

Neue Männer und Frauen sind bei der Tafö in Lüneburg.

Diese haben neue Wünsche. Die Tafö bietet neue Wege an. Das ist neu:

- Menschen, die sich um die Umwelt kümmern
- eine Gruppe nur für Frauen
- eine Gruppe nur für Männer
- 1 Mal in der Woche Disco (Musik)

Es gibt noch mehr zu tun:

- neue Menschen treffen
- neue Kontakte beginnen
- die Umgebung kennenlernen

Eine Kollegin hatte eine Idee: Die Kirche St. Dionys verteilt 4 Mal im Jahr Kirchen-Blätter. Kirchen-Blätter sind kleine Hefte. Sie informieren über die Kirchen-Arbeit, Geburtstage und wann jemand gestorben ist.

Das können Menschen von der Tafö auch tun.

Die Tafö rief bei der Kirche an. Die Tafö sprach mit Pastor Richter.

Pastor Richter sprach mit seinen Mitarbeitern. Alle waren einverstanden.

Die Kirche St. Dionys freute sich über die Idee. Pastor Richter schlug ein Gebiet vor, in dem die Kirchen-Blätter verteilt werden können.

Im Januar startete diese Aktion mit 4 Personen von der Tafö und Britta Wildhusen und Heike Seiffert.

Zuerst zeigte uns Pastor Richter alles: die Kirche und die Orgel.
Er erklärte, was ein Gottes-Dienst ist und was die Kirche macht.
Er beantwortete alle Fragen.

Danach verteilten die Tafö-Teilnehmer 55 Kirchen-Blätter.
Die Tafö-Teilnehmer hatten viel Spaß.

Sie fanden die Haus-Nummern heraus. Sie fanden die Brief-Kästen.
Sie warfen die Kirchen-Blätter in die Brief-Kästen.
Dabei sprachen sie auch mit den Einwohnern und hatten erste Kontakte.

2 Stunden dauerte es, die Kirchen-Blätter zu verteilen. Alle waren zufrieden.
Der nächste Termin steht schon fest. Alle freuen sich darauf.

Behindertenarbeit St. Nicolai: Sommerfreizeit nach Welzin an der Ostsee



Neues aus der Behindertenarbeit in St. Nicolai: Die Gruppenstunden finden wieder statt!



Endlich – nach fast einem Jahr Pause können wir uns treffen. Die Gruppenstunden finden wieder regelmäßig statt. Wir basteln, malen, hören Geschichten, sehen uns Filme an oder gehen ins Casino. Hast Du Lust mitzumachen? Dann melde Dich an!

Für die Freitagsguppe (14-tägig von 10:00–11:00 Uhr) und den Nico-Treff (jeden Freitag von 19:00–20:30 Uhr) gilt die 2-G-Regel. Nur geimpfte und genesene Erwachsene dürfen an diesen Gruppenstunden teilnehmen, bitte einen Nachweis mitbringen.

Die Jugendlichen treffen sich 14-tägig mittwochs von 15:00 bis 16:30 Uhr. Jugendliche dürfen ohne Nachweis in die Gruppenstunde kommen. Für sie gelten die „altbekannten“ AHA-Regeln.

Sommerfreizeit nach Welzin an der Ostsee

20 Teilnehmende im Alter von 15 bis 52 Jahre führen vom 31. Juli bis 7. August 2021 auf Sommerfreizeit. Ein Gruppenhaus mit besonderem Flair empfing uns in Welzin. Es liegt im Klützer Winkel, in der Nähe von Boltenhagen. Das Haus bot viel Platz für Aktivitäten, sowohl drinnen als auch draußen. Auf dem Programm standen wandern, schwimmen, in der Sonne liegen und am Lagerfeuer sitzen. Eine Wanderung auf unbe-

kannten Wegen entwickelte sich zum Abenteuer. Der Weg endete. Querfeldein ging es weiter über Wiesen und Felder. Wir hatten die Wahl zwischen knietiefen Wassergräben und mit Schlamm verschmierten Hosen oder dornigen Brombeerhecken und zerschrammten Beinen. Am Ende erreichten wir die gepflasterte Straße und gelangten sicher zur Unterkunft. Weitere Aktivitäten waren der Besuch in einem Steinzeitdorf und eine Fahrt mit der historischen Schmalspurbahn. Ausflüge nach Boltenhagen, Grevesmühlen und in die Hansestadt Wismar rundeten die Freizeit ab.

Bleibt behütet und gesund.

Eure Elke Bode
Diakonin



Behindertenarbeit
des Kirchenkreises Lüneburg



Hermes Paketshop



Am 17. Mai 2021 öffnete der neue Hermes Paketshop, der durch die Teilnehmer*innen des Berufsbildungsbereichs (BBB) der WfbM Tostedt betrieben wird.

Die Öffnungszeiten lauten:

Montag–Donnerstag 07:30–16:00 Uhr

Freitag 07:30–14:30 Uhr

Aktuell werden ca. 10 bis 20 Pakete am Tag bearbeitet. Für die Einarbeitung ist diese Menge ideal. Es ist davon auszugehen, dass in der Weihnachtszeit deutlich mehr Pakete bearbeitet werden müssen.

Die Aufgaben des Hermes Paket-Shops sind folgende:

- Paketausgabe
- Entgegennahme von Retouren von Kunden
- Entgegennahme von Paketen von Privatkunden
- Überprüfung der Sendungen
- Versehen von angenommenen Paketen mit Paketschein und Barcode
- Ausgabe einer Kundenquittung
- Ermitteln der Kosten für Pakete und Kassieren der Pakete
- Aushändigen der Pakete an die Kunden und Hermes-Mitarbeiter*innen
- Pakete in den Lagerraum bringen und Pakete aus dem Lagerraum herausholen

Allen macht die Arbeit im Paket-Shop sichtlich Spaß. Sie ist eine tolle Abwechslung und Ergänzung zum Bildungsalltag. Außerdem sind die Tätigkeiten denen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sehr ähnlich.

Bevor der Shop öffnete hat der BBB Kontakt zu anderen Werkstätten aufgenommen, die dieses Angebot bereits vorhalten. Alle Werkstätten waren sich einig, dass der Shop ein schöner Arbeitsplatz ist, der sich für alle BBB-Teilnehmer*innen eignet. Das hat Mut gemacht, mit einem eigenen Shop zu starten.

Die Mitarbeiter*innen des BBB im Landkreis Harburg suchen immer neue Arbeitsmöglichkeiten, um die Anforderungen der Werkstätten-Verordnung umzusetzen. Das schafft Bildungsmöglichkeiten angelehnt an den ersten Arbeitsmarkt und sorgt bei den BBB-Teilnehmer*innen für Wahlmöglichkeiten. So entstehen inklusive Angebote, bei denen sich Menschen mit und ohne Behinderungen begegnen.

Bei einem positiven Verlauf ist geplant, einen nächsten Shop im BBB der WfbM Winsen im FITZ zu eröffnen.

Carina Lentz
Leitung Berufsbildungsbereich
im Landkreis Harburg

Hermes Paket-Shop

(übersetzt in Leichte Sprache von der Ehrenamtlichen Cora Becker)

Hermes ist ein Name. Hermes ist ein Liefer-Dienst.

Hermes liefert Pakete aus. Deswegen ist der Name Hermes Paket-Shop.

Seit Mai in diesem Jahr ist ein neuer Hermes Paket-Shop in Tostedt.

Der Hermes Paket Shop ist geöffnet:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitag 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Berufsbildungsbereich (BBB) heißt: Einige Männer und Frauen mit Einschränkungen bereiten sich auf den Arbeits-Markt vor. Die Teilnehmer machen 10 bis 20 Pakete fertig – jeden Tag. Das ist ein gutes Ergebnis. Weihnachten senden viele Menschen Geschenke. Da sind es mehr Pakete.

So arbeiten die Männer und Frauen beim Hermes Paket-Shop:

- Kunden bekommen Pakete. Kunden sind Menschen, die Pakete im Hermes Paket-Shop bekommen oder versenden.
- Kunden geben Pakete zurück. Sie sind unzufrieden mit der Ware. Ware ist das, was in den Paketen ist, zum Beispiel Kleidung.
- Kunden geben Pakete ab.
- Die Mitarbeiter prüfen die Pakete.
- Die Mitarbeiter kleben einen Paket-Schein auf die Pakete. Darauf ist die Adresse. Die Mitarbeiter kleben einen Barcode auf die Pakete. Der Barcode ist ein Strich-Code. Da sind dünne und breite Striche nebeneinander. Zwischen den Strichen sind Lücken. Der Barcode zeigt, wo die Ware herkommt.
- Es wird ausgerechnet, wie viel der Kunde bezahlen muss.

Leichte Sprache

- Der Kunde bekommt einen Beleg. Der Beleg zeigt, dass man das Paket bezahlt hat. Der Beleg zeigt, wann das Paket abgeschickt wurde.
- Die Mitarbeiter bringen die Pakete in das Lager.
Die Mitarbeiter holen die Pakete aus dem Lager.

Alle haben Spaß mit der Arbeit. Diese Arbeit ist wie auf dem Arbeits-Markt.

Bevor der Hermes Paket Shop in Tostedt öffnete, hat der BBB andere Werk-Stätten angerufen. Alle sagten, dass diese Arbeit schön ist.

Deswegen hat der Hermes Shop in Tostedt aufgemacht. Die Mitarbeiter vom BBB in Harburg suchen mehr Arbeits-Möglichkeiten. Es gibt die

Werk-Stätten-Verordnung. Die Verordnung sagt, was man machen muss.

Die Verordnung sagt, dass Menschen mit Behinderung auch Rechte haben.

Ein Recht besagt, dass Menschen mit Behinderung arbeiten dürfen.

Möglichkeiten dafür sind da.

Es sind inklusive Angebote da. Inklusiv heißt, dass Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung miteinander arbeiten.

Der Hermes Paket-Shop in Tostedt läuft gut.

Ein Plan ist, dass in Winsen auch ein Hermes Paket-Shop im BBB öffnet.



Bücher gehören nicht ins Altpapier. Wir freuen uns über Bücherspenden!

Wann? Montag-Donnerstag 8–15 Uhr
Freitag 8–13 Uhr

Abholung größerer Mengen nach Rücksprache.

Vrestorfer Weg 1 • 21339 Lüneburg
Fon (04131) 3018130
Mail buchplatz@lhlh.org
Web www.lhlh.org

 **Lebenshilfe**
Lüneburg-Harburg

Ledie's Wäscherei mit Service: Selbstständiger arbeiten mithilfe von Farben



Manuela Koch und Hartmut Henneberg arbeiten seit vielen Jahren in der Wäscherei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg.

Damit das neue System funktioniert, hat Lohrey die Abläufe angepasst: Gibt ein Kunde seine Wäsche in Ledie's Wäscherei mit Service ab, ordnen die Mitarbeitenden dem Paket neben dem Auftragszettel eine Farbkarte zu. Soll die Ware an einem Donnerstag abgeholt werden, bekommt sie eine blaue Karte. Diese läuft dann an allen Stationen mit: beim Waschen, beim Bügeln oder Mangeln und beim Einpacken. Den Auftragszettel legen die Mitarbeitenden in die blau markierte Ablagebox.

Abläufe in Farben planen

An jeder Station stehen den 32 Werkstattmitarbeitenden sechs Hauptamtliche zur Seite. Wer mit dem Datum auf einem Auftragszettel nichts anfangen konnte, tat sich schwer, wiederholt Lohrey. „Deswegen nutzen wir auch keine Barcodes“, fügt sie an. Jeden Scan muss man auswerten. Die Farben sollen die Arbeit erleichtern. Dennoch: „Am Anfang war es schwierig“, erinnert sich Hartmut Henneberg. Nach 19 Jahren in der Wäscherei hatte er die alten Strukturen stark verinnerlicht. Der 58-Jährige musste sich erst umstellen. Inzwischen plant er in Farben anstatt in Tagen. Genauso macht es Koch: Steckt z. B. eine lilafarbene Karte am Korb, weiß sie: Der Fahrer nimmt die Wäsche am Montag in der Früh mit. „Also muss ich es bis Freitagabend fertig haben“, erklärt sie.

An diesem Mittwoch im Juni türmt sich Wäsche aus einem Internat an Hennebergs Station: Socken, Poloshirts und Hosen. Henneberg sortiert die einzelnen Teile nach Namen und schnürt jedem Schüler ein Paket. „Das ist aufwendig“, sagt er. Nicht nur das wirft Koch ein: „Dafür muss man einen klaren Kopf haben.“ Schließlich soll jedes Stück beim richtigen Besitzer landen. Auch an ihrer Station, der Dampfstation, wartet eine anspruchsvolle Aufgabe: Kittel für die Löwenapotheke. Die Arbeit fordert zwar keine Konzentration, aber Ausdauer. Arztkittel haben viele Taschen, Gürtel, Schlaufen und Bügelfalten. „Die sind richtig doof“, entfährt es Koch. Bis einer wirklich glatt ist, brauche man Zeit — „und Geduld“. Ihr Trick für die unliebsame Aufgabe: Sie arbeitet besonders achtsam. „Ich kann ja keine schlechte Qualität rausgeben“, sagt sie. Sonst springen Kunden ab.

Die Wäscherei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg besteht seit 40 Jahren. Inzwischen ordnen die Mitarbeiter*innen die Aufträge nach Farben, nicht mehr nach Wochentagen. Was hinter dem System steckt und wie das Konzept in der Praxis funktioniert, erzählen die langjährigen Textilpfleger Manuela Koch (57) und Hartmut Henneberg (58).

Manuela Koch trägt ein rotes T-Shirt. Es ist Mittwoch. In der Wäscherei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hat jeder Wochentag eine eigene Farbe: Lila, Grün, Rot, Blau und Orange. Die 57-Jährige greift an diesem Tag zur Wäschewanne mit der roten Farbkarte. „Das muss heute fertiggemacht werden“, sagt sie. Koch arbeitet seit mehr als 30 Jahren in der Wäscherei. Sie ist nicht auf die Farbkarten angewiesen. Sie kennt die Wäsche der Kunden und weiß, an welchem Tag die Pakete ausgeliefert werden. Das kann nicht jeder. Manche ihrer Kollegen leben mit starken Einschränkungen. „Die Farben helfen, selbstständiger zu arbeiten“, erklärt Daniela Lohrey, Leiterin der Fachabteilung Wäscherei/Textil. Farbige Arbeitsbekleidung nutzen viele Werkstätten. Das hat einen einfachen Grund: So erkennt man, dass jeder Mitarbeitende seine Wäsche regelmäßig wechselt. Allerdings verknüpft nicht jede Wäscherei die Farben der T-Shirts mit den Abläufen im Betrieb. Die Idee dazu entwickelte Lohrey. Ihr Ansatz: Jeder soll sich zurechtfinden — vom Wareneingang bis zur Abholung. Wer z. B. Auftragszettel nicht lesen kann, sieht die Farbe seines T-Shirts und greift an seinem Platz zur richtigen Ware.



Wir verstehen unser Handwerk
professionell • vielseitig • flexibel



Vrestorfer Weg 1 • 21339 Lüneburg • Fon (04131) 30180
Fax (04131) 18570 • info@lhlh.org • www.lhlh.org



Der Wille, gute Leistung zu erbringen, sitzt tief. Die Textilpfleger aus Lüneburg kämpfen oft gegen Vorurteile. „Das geht schon im Bus los“, berichtet Koch. Auf

dem Weg zur Arbeit höre sie Sprüche wie: „Die können doch nichts“ oder: „Die wissen doch gar nicht was Arbeit ist“. Das verletzt sie. Es spornt sie aber auch an. Henneberg geht es ähnlich. Er sagt, dass manche derartige Beleidigungen auch in ein Kompliment verpacken: „Du kannst ja gut arbeiten, obwohl du behindert bist“, nennt er als Beispiel. Das ärgert ihn. „Die können gerne mal hier aushelfen“, findet er. Der Alltag einer Wäscherei ist hart, auch in einer Werkstatt.

Qualität überzeugt Kunden

„Wir machen keine andere Arbeit“, sagt Lohrey, „wir liefern nur bessere Qualität.“ Erst am Vortag habe das eine potenzielle neue Kundin bestätigt. Bei ihrem Wäschereibesuch trug sie Kasak und Kittel. Die Teile waren schlecht gebügelt – „ich musste dreimal hinschauen“, bestätigt Koch und Henneberg betont: „Bei uns würde so etwas nicht rausgehen. Nie und nimmer.“ Also zeigten sie ihr, wie die „Ledie's“ Arztkittel bügeln. Das Ergebnis: Die Hauswirtschaftsleiterin entschloss sich, ihre Wäscherei zu wechseln. Der neue Auftrag umfasst ein Volumen von 6 t im Monat. Damit würde sich der aktuelle Wäscheberg verdoppeln. Bevor Lohrey zusagen kann, muss sie kalkulieren: Schafft das Personal die Aufgaben? Bleibt nach Abzug der Kosten genug vom Umsatz übrig? Kapazitäten hätten sie jedenfalls noch

frei. Noch vor drei Jahren war das anders. Der Spielraum für neue Aufträge fehlte. „Früher hatten wir viele kleine Maschinen“, sagt Lohrey. Kundenwäsche wurde einzeln gewaschen. Durch einen Umbau im Jahr 2018 schuf die Wäscherei neue Möglichkeiten: etwa mithilfe einer 32 kg Waschmaschine von Miele und einer Durchlademaschine für Hygienewäsche. Seitdem sortieren die Mitarbeitenden die Aufträge nach Wäscheart wie in Großwäschereien, vergleicht Lohrey. Anders als in großen Betrieben nutzen sie aber keine Wäschesäcke, sondern Wäschenetze. Gibt ein Kunde also helle und dunkle Wäsche ab, landen die Teile in zwei Netzen. Jedes Netz erhält eine Nummer und wird gewogen. Die Wäsche sortieren die Mitarbeitenden in fünf Kategorien: hell, dunkel, 30 °C, 60 °C und chemothermische Wäsche. „Wir bearbeiten keine Infektionswäsche“, sagt Lohrey, aber durchaus Wäsche aus Kindergärten. Darauf könnten sich Flöhe oder Läuse befinden.

Sollen die hellen Teile am Dienstag bearbeitet werden, kommen sie in den Gitterkorb mit der grünen Farbkarte. Ein Durchlaufzettel ordnet die Netze dem Kunden zu. Auf ihm steht der Name, die Nummer, die Art der Wäsche und das Gewicht. Kommt die Ware nach dem Waschen beim Mangeln an, vergleicht Henneberg die Nummern. „Ich muss nicht erst die einzelnen Sachen suchen.“ Das mache es einfacher. Lässt ein Kunde z. B. Bettwäsche, Wollpullis, Hemden und eine Zudecke waschen, erhält er vier Nummern. Jedes Netz nimmt einen anderen Weg durch die Wäscherei. Beim Legen ordnet Henneberg die Wäsche dem Kunden zu, beim Bügeln übernimmt das Koch. So wird die Wäsche Station für Station zu einem Auftrag zurückgeführt.

Bilder erleichtern Einlernen

Fehlt ein Netz, heftet Koch ein Stoppschild an die Wäsche. „Wir nutzen viele Piktogramme“, erläutert Lohrey. Symbole verstehe jeder. Genauso sei es mit Zahlen. „Analphabeten erkennen sie als Bilder“, sagt sie und berichtet: Vorschläge für neue Piktogramme kommen oft von den Beschäftigten selbst. Besonders beim Einlernen, wenn die ungeübten Mitarbeiter hinterfragen: „Warum machen wir das nicht so?“

Neue Kräfte leitet Lohrey Schritt für Schritt an, und zwar mit einfachen Textilien wie Nachthemden. Beim Bügeln gelte immer eine Regel: erst den Kragen und die Ärmel, dann die Fläche. Beim Legen üben Anfänger mit Geschirrhandtüchern. Lohrey macht die Faltschritte vor. „Wichtig ist, was rauskommt“, sagt sie. Ob jemand die Wäsche von links nach rechts oder andersherum

umschlägt, spiele keine Rolle. Als Merkhilfe hängen an jedem Platz Bilder. Sie zeigen die Arbeitsschritte an der Maschine. Darüber hinaus stehen Ordner bereit. Wie in einem Katalog zeigen die Schnellhefter jeden Handgriff. Den kann man sich immer holen und dann im eigenen Tempo üben. „Manche schauen lieber den Kollegen auf die Finger“, sagt Henneberg, und: „Wenn jemand Fragen hat, helfen wir gerne.“ Koch lobt Anfänger. „Das motiviert sie.“

Was keines der Bilder zeigen kann: Erfahrung. Vieles lernt man erst mit der Zeit, weiß Henneberg, etwa das Gespür für Textilien. Wäsche dürfe er beispielsweise nicht zu nass zum Mangeln geben. Sie bleibe klamm und der Stoff könnte stocken. Trocknet er die Wäsche zu stark, werde sie kraus. Die Schwierigkeit: Jedes Material verhält sich anders. „Man muss es fühlen“, beschreibt Henneberg. „Das hört sich so einfach an“, sagt Lohrey. Hinter dieser Fertigkeit aber stecke viel Übung. Damit jeder diese Tücken der verschiedenen Stationen nachvollziehen kann, wechseln die Mitarbeitenden ihre Arbeitsplätze. „Dann bekommen sie Einblicke und mehr Verständnis für ihre Kollegen.“ Die Methode hat Erfolg. Das Arbeitsklima in der Wäscherei ist gut.

„Wir haben keine Nachwuchssorgen“, sagt Lohrey. Die Wäscherei ist beliebt. Schon als sie vor zehn Jahren als Gruppenleiterin angefangen hat, begeisterte sie der Zusammenhalt. „Das fängt bei der Wäschereihymne an“, beschreibt sie. Das Lied „Pure Lust am Leben“ von der Gruppe Geier Sturzflug stimmen die Mitarbeiter gerne von selbst an. Das motiviere und mache Spaß. An anderen Tagen lockert sie die Stimmung mit „Mangelgymnastik“. Die Bewegungen geben die Texte bekannter Schlagerlieder vor: „auf und nieder“ und „links, rechts, vor, zurück“. Das schweiß zusammen. Vor der Pandemie frühstückte die Belegschaft zudem gemeinsam an Geburtstagen oder grillte auf der Terrasse. Gerade im Sommer, wenn die Werkstätten für drei Wochen schließen und die Wäscherei nur mit einer kleinen Mannschaft besetzt ist, sitzen die Kollegen oft zusammen, erzählt Henneberg. An diesen drei Wochen von Ende Juli bis Mitte August arbeitet er sogar noch lieber als sonst. „Es ist nicht so stressig.“ Um 14:30 Uhr war vor Corona Feierabend. Damals verließen im Jahr gut 150 t Textilien aus Hotels, Altenheimen und Privathaushalten die Wäscherei. Die Krise verlangt nun mehr Flexibilität. Ab und zu müssen die Vollzeitarbeiter länger bleiben, manchmal sogar bis 18 Uhr. „Ich mache das gerne“, sagt Koch.



Eingehende Wäsche markieren die Mitarbeitenden mit Farbkarten: Sie stecken sie an die Wäschewannen und legen die Auftragszettel in die farblich passende Box. Wie die T-Shirts der Mitarbeitenden wechseln die Farben täglich. Welcher Tag bzw. welche Farbe dran ist, zeigt ein Kalender in der Umkleidekabine.

Zehn Wochen mussten sie im Lockdown zu Hause bleiben. „Die ersten zwei Wochen war das eigentlich gut“, räumt Henneberg ein. Dann wurde es langweilig. Beide riefen Lohrey jeden Freitag an und fragten, ob sie wiederkommen dürfen. Im Moment dürften sie, aber mit Einschränkungen. „Wir können noch nicht durchstarten“, sagt Lohrey. Es herrscht Schichtbetrieb. Die Teams wechseln sich wöchentlich ab. In geraden Kalenderwochen kommen alle, die selbstständig zur Arbeit gelangen, in ungeraden alle, die auf den Fahrdienst angewiesen sind. Pro 10 m² darf Lohrey nur einen Angestellten einplanen. Das schränkt auch den Austausch ein: Die Terrasse hat 59 m². Statt wie üblich 20 Personen dürfen dort nur noch fünf Kollegen gemeinsam sitzen. „Das vermissen wir“, sagt Henneberg. Denn manchen Schabernack heckt er lieber mit Kollegen aus, z. B. mit Koch. An gewissen Tagen vor Corona, wenn sie keine Lust mehr hatten, schlichen sie sich schon in die Umkleidekabine. Ein spezieller Kalender zeigt dort die Farbe des Wochentages an. Die richtige Farbe aber ignorierten sie mit Absicht und streiften ihr orangefarbenes T-Shirt über. Diese Farbe mögen sie nämlich am liebsten. An orangen Tagen ist Freitag.

Birgit Schindele, R+W Textilservice

Informationen aus dem Bereich BUDGET FÜR ARBEIT § 61 SGB IX

Grenze des Zuverdienstes bei Berufsunfähigkeitsrente:

Sie bekommen Berufsunfähigkeitsrente? Egal ob befristet bis zur Wiedererlangung der Berufsfähigkeit oder unbefristet bis zur Altersrente.

Dann kann Ihr Arbeitsplatz auch über das Budget für Arbeit §61 SGB IX gefördert werden. Sie dürfen zusätzlich 450 Euro zu Ihrer Rente verdienen.



Das heißt, Sie können einen Arbeitsplatz ausfüllen, der in etwa jede Woche 10 bis 12 Stunden haben darf.

Melden Sie sich gern. Wir beraten Sie!

Ansprechpartnerinnen Budget für Arbeit:
Agnes Franosch und Claudia Meyer
Fon (04131) 248100



Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg ist ein modernes und vielseitiges Dienstleistungsunternehmen der Behindertenhilfe mit mobiler Frühförderung, Kindergärten und Krippen, Wohnen, Freizeitangeboten, verschiedenen ambulanten Diensten, Arbeit, Beschäftigung und beruflicher Bildung. Über 950 hauptamtliche Mitarbeiter begleiten und fördern an 41 Standorten in den Landkreisen Lüneburg und Harburg über 2000 Menschen mit und ohne Behinderung.

Für unsere Wohnhäuser, Werkstätten, Kindergärten sowie Kinderkrippen in **Lüneburg, Tostedt, Winsen und Buchholz** suchen wir:

- **Erzieher*innen**
- **Heilerziehungspfleger*innen**
- **Ergotherapeut*innen**
- **Sozialpädagogische Assistent*innen**
- **Sozialpädagog*innen**
- **Heilpädagog*innen**

Informieren Sie sich auf unserer Homepage und bewerben Sie sich bei uns. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt Vivian Hannebohm
Fon (04131) 3018140
Mail bewerbung@lhlh.org
Web www.lhlh.org



Ein Gewinn für alle:
Mitarbeiter mit Handicap
in Ihrem Unternehmen!

Fon (04131) 6037596
Mail qubi@lhlh.org



QUBI
Qualifizierung
Unterstützung
Beratung
Integration



Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg

Aus der Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt: Ein Erfolgsbeispiel

Nicole Prüfe



Hallo, ich bin Nicole Prüfe.

Ich arbeite seit Sommer 2019 bei der Firma Wäscherei Wulff in Munster. Dort arbeite ich in einem größeren Team von Fahrern. Ich fahre einen 13-Tonnen-LKW. Das war immer mein Traum. Ich habe auch vorher schon in einem Betrieb in Neu Wulmstorf gearbeitet und bin dort 13-Tonnen-LKW gefahren, da hat mich noch Thorsten Goetzle begleitet. Leider war der Betrieb nicht so sehr in Wohnortnähe. Das habe ich jetzt einfacher, Munster ist nicht so weit weg von meiner Wohnung.

Ich fahre verschiedene Touren in der Woche, an jedem Tag eine andere. Diese fahre ich allein. Ich befrachte auch meinen LKW alleine und prüfe vorher die Funktionen. Das mache ich sehr gut und sogar besser als meine Kollegen. Ich bin übrigens die einzige Frau im Fahrerteam. Das macht mir gar nichts aus.

Ich bringe frische Wäsche zu Hotels, Jugendherbergen, Freizeiteinrichtungen (zum Beispiel Südsee-Camp oder Heidepark) oder hole die Schmutzwäsche ab. Die Touren sind in der Umgebung bis Hamburg, ich fahre aber auch bis Kiel.

Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß, ich verdiene gutes Geld und habe coole Kollegen. Seit August bin ich unbefristet eingestellt worden, ich hatte einen auf 2 Jahre befristeten Arbeitsvertrag. Bei Schwierigkeiten oder wenn ich Hilfe zum Beispiel im Gespräch mit Vorgesetzten brauche, ist Claudia für mich da. Ich kann sie immer anrufen und das gibt mir Sicherheit. Natürlich treffen wir uns auch, wenn ich das möchte oder wir sprechen gemeinsam mit dem Fahrdienstleiter vor Ort. Den Rest kann ich ganz alleine, da brauche ich keine Hilfe.

Verkehrs-Sicherheits-Training



Auch wenn CORONA vieles im Alltag verweigerte, konnte im Oktober 2020 – unter Einhaltung der Corona-Hygiene-Regeln – ein Verkehrssicherheitstraining stattfinden. 16 Teilnehmer*innen der WfbM Lüneburg brachten ihre Fahrräder und Helme mit. Für diejenigen, die morgens mit dem Fahrdienst zur Arbeit kamen, standen Leih-Fahrräder bereit. Zudem standen noch zwei Dreiräder zur Verfügung.

Um 09:30 Uhr trafen sich alle am Vrestorfer Weg. Gemeinsam ging es zum Schulhof der Weinbergschule in Adendorf. Hier wartete bereits Herr Schwanitz, ausgestattet mit Pylonen, Kegeln, Verkehrsschildern und Hindernissen. Herr Schwanitz ist Verkehrssicherheitsberater der Polizei Lüneburg. Bei einem kleinen Frühstück erklärte Herr Schwanitz, warum Verkehrssicherheit so wichtig ist. Er erläuterte Verkehrsregeln und beantwortete Fragen.

Dann ging es los! Auf dem gesamten Schulhof waren Hindernisse aufgebaut. Der Reihe nach mussten mit den Fahrrädern alle Hindernisse überwunden werden. Jede*r Teilnehmer*in war mit voller Begeisterung und Konzentration dabei. Keiner gab auf bevor das letzte Hindernis fehlerfrei bezwungen wurde. Die Stimmung war toll!

Als kleine Überraschung konnte jeder sein Fahrrad von Herrn Schwanitz prüfen lassen. War es verkehrssicher, gab es eine Prüf-Plakette. Im nächsten Jahr werden wir wieder Verkehrssicherheitstraining anbieten, denn wir haben gesehen, wie wichtig es ist, sein Wissen immer mal wieder aufzufrischen und sein Können zu überprüfen.

Sibylle Heilenmann
Begleitende Maßnahmen WfbM



Verkehrs-Sicherheits-Training

(übersetzt in Leichte Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Es gab im Oktober 2020 ein Verkehrs-Sicherheits-Training.

Man lernt bei dem Training sicher Fahrrad zu fahren.

16 Menschen aus der Wfbm Lüneburg haben mitgemacht.

Sie haben ihre Fahrräder mitgebracht. Und ihre Helme. Es gab auch Dreiräder.

Herr Schwanitz hat das Training gemacht. Er arbeitet bei der Polizei Lüneburg.

Er kümmert sich um Sicherheit im Verkehr. Herr Schwanitz hat erst

Verkehrs-Regeln erklärt. Regeln sind wichtig, damit es keinen Unfall gibt.

Herr Schwanitz hat auch Fragen beantwortet.

Das Training war auf einem Schulhof in Adendorf.

Es gab Verkehrs-Schilder und Hindernisse. Alle sind mit dem Fahrrad gefahren.

Alle sind über die Hindernisse gefahren. Oder um die Hindernisse

herum gefahren. Alle hatten viel Spaß. Und die Stimmung war toll!

Es gab auch eine Überraschung.

Herr Schwanitz hat die Fahrräder geprüft. Er hat geguckt: Ist alles sicher?

Es gab Prüf-Plaketten für sichere Fahrräder.

Es gibt nächstes Jahr wieder ein Training.

Denn: Sicherheit ist wichtig im Verkehr.

Es ist wichtig die Regeln zu kennen. Und das Fahrrad-Fahren zu üben.

Sibylle Heilenmann

Begleitende Maßnahmen WfbM

Eine Bustour ohne Worte – eine klare Ansage



Anlässlich des diesjährigen Gleichstellungstages am 5. Mai drehten die Schauspieler*innen der Theatergruppen der Werkstätten aus Lüneburg, Winsen und Tostedt drei kurze Protest-Videos. Die Schauspieler*innen beantworten in den Filmen Fragen zu ihrem Lebensalltag, zur Selbstwahrnehmung, zu Missachtungserfahrungen, aber auch zu ihrer Vision eines gesellschaftlichen Miteinanders fast ohne Worte, dafür mit einem starken Gesichts- oder Körperausdruck. Die Videos sind seit dem 5. Mai auf Youtube oder der Lebenshilfe Homepage zu sehen. Wir berichteten darüber bereits in der letzten Lena-Ausgabe.

Eine richtige Filmpremiere konnte aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen zum damaligen Zeitpunkt nicht stattfinden. Stattdessen unternahmen einige Schauspieler*innen, gemeinsam mit dem Geschäftsführer Matthias Farr, Helen Hayes, Stefan Schliephake und Lars Finck und den Vereinsvorsitzenden Dagmar Pitters und Ellen Kühn eine Bustour, um die Filme Politiker*innen zu präsentieren.

Hierfür wurde der Bus mit einem Fernseher sowie Lautsprechern ausgestattet und der Innenraum mit Stoff verdunkelt, damit die Filme gut zu sehen sind. Wir fuhren von Lüneburg über Winsen nach Buchholz und Tostedt. Es wurden Bushaltestellen oder Orte in der Nähe des Bahnhofs angefahren. Orte, an denen Menschen sich begegnen und leider sind Begegnungen nicht immer erfreulich: Man wird angerempelt, weil

man nicht schnell genug den Bus betritt, angepöbelt, weil man jemanden zu lange ansieht oder beleidigt, weil andere Menschen sich nicht benehmen können.

Genau über solche alltäglichen Diskriminierungserfahrungen sprachen wir mit den Politiker*innen verschiedener Parteien. Zu Beginn wurden den Politiker*innen die Filme gezeigt und alle waren sehr beeindruckt und manche nachdenklich. Man kam ins Gespräch und die Schauspieler*innen konnten ihre Sichtweise darstellen – es wurde nicht über sie, sondern mit ihnen gesprochen.

Lars Finck
Leitung Projekte



Eine Bus-Tour ohne Worte: eine klare Ansage

(übersetzt in Leichte Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Am 5. Mai war Gleichstellungs-Tag. Gleichstellung bedeutet: Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Alle Menschen können überall dabei sein.

Es gibt Theatergruppen in den Werkstätten in Lüneburg, Winsen und Tostedt. Die Theatergruppen haben 3 Videos zum Gleichstellungs-Tag gemacht. Die Schauspielerinnen und Schauspieler beantworten Fragen in den Videos. Zum Beispiel über ihren Alltag. Oder über schlechte Erfahrungen mit anderen Menschen. Oder über ihre Wünsche.

Die Videos heißen: Ohne Worte. Die Schauspieler beantworten die Fragen oft ohne Worte. Sie zeigen die Antwort mit ihrem Gesicht. Oder mit ihrem Körper.

Die Theatergruppen wollten die Videos das erste Mal bei einem Fest zeigen. Das ging nicht. Zum Schutz vor dem Corona-Virus. Aber es gab eine Tour mit einem Bus. Die Schauspieler haben Politiker zum Bus eingeladen. In dem Bus gab es einen Fernseher. Die Schauspieler haben den Politikern auf dem Fernseher die Videos gezeigt. Die Politiker fanden die Videos toll. Dann haben sich alle unterhalten. Die Schauspieler haben von ihrem Alltag erzählt. Auch von schlechten Erfahrungen. Zum Beispiel: Wenn andere Menschen unfreundlich sind. Die Politiker haben den Schauspielern zugehört.

Sie können sich die Videos im Internet angucken. Die Videos sind auf der Internet-Seite von YouTube. Auf dem Kanal von der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Die Videos sind auch auf der Internet-Seite von der Lebenshilfe.

Lars Finck

Leitung Projekte

Umzug EUTB Landkreis Harburg mit neuem Team



Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) präsentiert sich nach dem Umzug von Buchholz nach Winsen in freundlichen, großzügigen und weitgehend barrierefreien Räumen in der Glimmannsgasse 5 in Winsen (Luhe). Doch es gibt nicht nur neue Räume, auch einige Gesichter der EUTB sind neu. Rüdiger Scheel ist seit Januar als Teilhabeberater mit 19,5 Std. dabei und kann auf einen großen Erfahrungsschatz seiner vielfältigen Berufstätigkeit schöpfen.

Bert Pein hat bereits im vergangenen Jahr als ehrenamtlicher Peer-Berater viele Fragen zu Mobilität und behindertengerechtem Wohnraum- oder -ausbau beantworten können. Inzwischen unterstützt er die Beratungsstelle mit fünf Wochenstunden. Ebenfalls mit fünf Wochenstunden ist seit August dieses Jahres Monika Kunerl als Peer-Beraterin neu im Team. Seit dem Start der EUTB im August 2018 ist Beate Schlüter mit 38,5 Stunden in der Woche als Teilhabeberaterin tätig.

Das Team wird unterstützt von den beiden ehrenamtlichen Kollegen Michael Steppan und Niclas Fitschen, die ihre Kompetenzen im Hintergrund und bei Bedarf einbringen.

Der Umzug in die Kreisstadt Winsen war lange geplant. Die Erreichbarkeit der EUTB Landkreis Harburg als Flächenlandkreis bleibt standortunabhängig, für die Ratsuchenden zum Teil eine Herausforderung. Im Einzelfall finden sich Kooperationseinrichtungen unter anderer Trägerschaft, die uns Räume für die Beratung zur Verfügung stellen.

Es kann viele Gründe geben, weshalb die Mobilität eingeschränkt ist. Vielleicht ist jemand gehbehindert und der Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist nicht zumutbar oder eine Angststörung verhindert die Nutzung dieser. Machen Sie sich keine Sorgen! Wir finden einen Weg, damit auch Sie eine Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung in Anspruch nehmen können. Wir arbeiten nach dem Prinzip „Eine für Alle“! Das bedeutet: Alle Menschen, egal welchen Alters und um welche Einschränkung es geht, die Fragen zur Teilhabe haben, sind bei uns willkommen.

Wir beraten Eltern oder andere Angehörige bei Fragen zu ihrem Kind, das von Behinderung bedroht ist oder eine Behinderung hat, zu Fragen der Förderung, der Unterstützung durch die Pflege, zu Assistenzleistungen und bei Fragen die durch Bildungsübergänge entstehen.

Wir beraten auch die betroffenen Menschen selbst, egal wie alt sie sind, ob Ihre Beeinträchtigung angeboren, später erworben oder durch eine chronische Erkrankung entstanden ist. Wir begleiten Sie in dem Prozess herauszufinden, welche Art der Unterstützung die betroffene Person für sich haben möchte, ganz nach dem Prinzip des Empowerments. Wir finden mit Ihnen einen Weg, wie Sie Ihre Interessen eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt vertreten können. Und wenn Sie unsere Unterstützung bei der Beantragung von Hilfen benötigen, helfen wir Ihnen bei der Antragstellung und/oder begleiten Sie zu Teilhabeplangesprächen und im Gesamtplanverfahren.

Manchmal ist es hilfreich einen Gesprächsbeistand in der Kommunikation mit Leistungsträgern oder Leistungserbringern zu haben. Sprechen Sie uns gerne an.

Auf unserer Webseite www.eutb-harburg.de finden Sie eine Erklärung zur EUTB in leichter Sprache.



Offene Sprechstunde:

Dienstags 10:00–12:00 Uhr

Donnerstags 14:00–16:00 Uhr

Glimmannsgasse 5 · 21423 Winsen (Luhe)

Auch zu anderen Zeiten sind wir für Sie da. Rufen Sie uns gerne an.

Beate Schlüter (01520) 9030451

Rüdiger Scheel (01520) 9030693

Museum Lüneburg – 2. Platz beim Nds. Sozialpreis



Bei der Bewerbung um den Niedersächsischen Sozialpreis, den die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen (LAG FW) gemeinsam mit den Unternehmerverbänden Niedersachsen e. V. (UVN) am 20. September in Hannover verliehen hat, hat das Museum Lüneburg in der Kategorie „Sozial am Arbeitsplatz“ den zweiten Platz belegt.

Mehr als 150 Gäste aus Politik, Verbänden und sozialen Organisationen aus Niedersachsen waren zur Preisverleihung ins „Werkheim“, eine Einrichtung für wohnungslose und mit vielfachen Problemen belastete Männer, gekommen. Um die Auszeichnung hatten sich 54 Unternehmen der Privat- und Sozialwirtschaft beworben. Das Museum Lüneburg bewarb sich mit dem Projekt „Gelebte Inklusion im Museum“ um den Preis.

Seit der Eröffnung des Museums 2015 besteht eine erfolgreiche Kooperation mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Acht Kolleginnen und Kollegen von der Lebenshilfe arbeiten im Schichtdienst im Museum und beaufsichtigen die Exponate. Die Gruppe wird permanent betreut von einer Sozialpädagogin, die sie begleitet und weiterqualifiziert. Das Museum Lüneburg ist bislang das einzige Museum in Niedersachsen, das Menschen mit kognitiven Einschränkungen in einem sehr sensiblen Bereich der Museumsarbeit einsetzt, nämlich in der Aufsicht in den Ausstellungsräumen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigen ihre Aufgaben sehr gut und fühlen sich im Museum wohl.

Dr. Volker Müller, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsen: „Die Bewerbungen der Unternehmerinnen und Unternehmer in Niedersachsen zeigen, was für eine hohe soziale Verantwortung sie übernehmen – für ihre Beschäftigten und für die Region, in der sie tätig sind. Die Betriebe, die wir auszeichnen, leisten viel für den Zusammenhalt der Gesellschaft und für den Wohlstand. Es macht mich stolz und freut mich sehr, diese Unternehmen hier sichtbar machen zu können, um ihr gesellschaftliches Engagement zu würdigen.“

Kulturschlüssel erhält Förderpreis der Manzke Friedensstiftung



„Wir freuen uns riesig, dass unser Projekt und vor allem das Engagement unserer ehrenamtlichen Kulturbegleiter*innen diese Ankerkennung durch die Manzke Friedensstiftung erfährt“, betont Marie-Luise Köhler vom Lüneburger Kulturschlüssel. Mit 2.500 Euro unterstützt die Manzke Stiftung das Projekt.

„Seit November 2017 ermöglicht der Lüneburger Kulturschlüssel Menschen mit Unterstützungsbedarf die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen in und um Lüneburg. Dazu werden von uns Freikarten für Kulturveranstaltungen vergeben und ehrenamtliche Begleitung organisiert“, erklärt Markus Lauenroth.

„Wir freuen uns, dass es in Lüneburg wieder ein reiches Kulturangebot mit erprobten Hygienekonzepten gibt. Auch der Lüneburger Kulturschlüssel findet zu einer neuen Normalität mit Corona“, freut sich Marie-Luise Köhler. Das Projekt ist nur möglich, da uns Kulturveranstalter*innen aus Lüneburg großzügig Freikarten zur Verfügung stellen. So muss die Teilnahme an Kultur nicht am Geldbeutel scheitern.

Im Mittelpunkt steht bei uns die Begegnung von Menschen, die sich gemeinsam für Kultur begeistern: Menschen mit Unterstützungsbedarf und ehrenamtliche Kulturbegleiter*innen können bei uns gemeinsam ihren Interessen nachgehen.

So entstehen Kontakte und auch Freundschaften zwischen Menschen, die sich sonst in Ihrem Alltag nicht begegnen würden.

Der Lüneburger Kulturschlüssel ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Neuen Arbeit Lüneburg gGmbH und der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH und wird von Aktion Mensch gefördert.

Marie-Luise Köhler & Markus Lauenroth

Lüneburger Kulturschlüssel

Salzbrückerstraße 1-4 · 21335 Lüneburg

Fon (04131) 2839715

Mail info@lueneburger-kulturschluessel.de

Web <https://lueneburger-kulturschluessel.de>



Sporttreff im Clamartpark



Nach den Corona-LockDowns konnten in den vergangenen Monaten die Sport- und Walkinggruppen in der Lebenshilfe wieder starten. So wie der vom Ehrenamtlichen beschriebene Sporttreff der Lüneburger Wohngruppen, gibt es wieder eine Walkinggruppe des Wohnhauses Mühlenkamp und eine Walkinggruppe des Wohnhauses Von-Dassel-Straße – beide ebenfalls angeleitet von Ehrenamtlichen. Vielen herzlichen Dank dafür!

Wer auch gerne bei einer Sport- oder Walkinggruppe mitmachen möchte oder wer sich vorstellen kann, eine kleine Sport- oder Walkinggruppe als Ehrenamtliche*r anzuleiten, kann sich gerne melden bei Britta Habenicht, Ehrenamtskoordinatorin, Fon (01520) 9030554

Gemeinsam Spaß und Bewegung beim Sporttreff der WGs

„Dienstag um 17:30 Uhr treffen wir uns im Clamartpark, da das von uns allen ziemlich genau die Mitte ist. Seit dem Frühjahr machen wir eigentlich eine Art Zirkeltraining mit kurzen Einheiten, so 45–60 Sekunden immer. Einige Übungen machen wir am Boden oder im Stehen, auch die Ausdauer wird geübt und immer macht jeder so viel und stark er eben kann. Es gibt immer Abwandlungen der Übungen, sodass wirklich jeder mitkommt. Wenn es jetzt wieder kälter und nasser wird, werden wir wieder Laufen/Walken gehen, entweder Richtung Wilschenbruch oder Kreidebergsee, beides ist in gut 60 Minuten schaffbar.“

Nils Schaub, Ehrenamtlicher

Albers Ahoi! und Petra in Melbeck nachmittags um halb drei ...

Im Rahmen der CON NEXT-Festivals der Verbindung waren wir, einige der Matros*innen der Wilhelm-Hillmer-Straße, im August auf dem Konzert der Band „Albers Ahoi!“. Das Konzert fand als 3-G-Veranstaltung statt.

Wir wussten vorher nicht viel über die Band, hatten aber gelesen, dass sie mächtig Spaß und gute Laune bringen. Das war also was für uns ... Das Konzert war sehr schön und hat allen Spaß gemacht. Petra hat sich am Ende eine CD gekauft und später noch eine bestellt, weil ihr die Musik auch in der WG-Küche viel Freude macht. Seitdem wird bei uns immer wieder geschunkelt und der Gorilla im Zoo besungen, der sich als Ohrwurm festsetzt.

Das Tolle an dem Festival war, dass die Eintrittsgelder und der Erlös von Speis und Trank an die Flüchtlings-



hilfe gespendet wurden. Das Konzert hat in dem echt schönen Garten der Hofkünstlerei in Melbeck stattgefunden und die Stimmung war sehr entspannt.

Wenn Albers Ahoi! noch mal in Lüneburg sind, werden wir mit Sicherheit dabei sein, um den Gassenhauern und den Scherzen zu lauschen. Vielen Dank für das tolle Konzert.

Jessica Cordes-Klinger, Pädagogische Fachkraft
Wohngruppe Wilhelm-Hillmer-Straße

Internet für alle



Videokonferenzen, YouTube, Wikipedia und die sozialen Medien gehören zum Alltag der allermeisten Menschen. Doch leider ist das Internet nicht frei von Barrieren. Das Förderprogramm von Aktion Mensch „Internet für alle“ möchte Barrieren überwinden, indem Medienkompetenzschulungen finanziert werden. In diesen Schulungen lernt man, wie Tablets und Smartphones, Videokonferenzprogramme, YouTube und Suchmaschinen angewendet werden, wie man seine Daten schützt und E-Mails schreibt. Bewohner*innen der Wohnhäuser Hügeltieg und Von-Dassel-Straße und des Wohngruppenverbundes haben bereits eine eintägige Schulung absolviert. Die Bewohner*innen in Buchholz und Winsen werden die Schulungen noch besuchen. Nach den Präsenzs Schulungen finden jeweils vier weitere Online-Termine statt. So ist für Wiederholung und Übung im eigenen Wohnraum gesorgt.

Die Schulungen werden von PIKSL (einem Bildungsanbieter für das Thema Digitale Medien und Inklusion) durchgeführt. Eine Expertin mit und eine Expertin ohne Behinderung üben in lockerer Atmosphäre die Handhabung von Handy, Laptop etc. Neben den Bewohner*innen sind auch Mitarbeiter*innen aus den Wohnhäusern und Ehrenamtliche dabei. Nach Beendigung der Schulungen soll das Thema „Internet“ in Gruppen mit Ehrenamtlichen weiterbearbeitet werden.

Ingeborg Jansen-Krentz, ehrenamtliche Unterstützerin, berichtet über die Präsenz-Schulung: „Am 11. September 2021 trafen sich sechs Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Wohnhaus in der Von-Dassel-Straße, ein Mitarbeiter und ich zur Schulung „Internet für alle“. Mit großem Eifer machten sich die Bewohner*innen mit ihren Tablets vertraut. Schon nach kurzer Zeit konnten sie einige Spiele und auch die Kamera ausprobieren. Richtig spannend wurde es dann noch einmal, als es ins Internet ging. Erst einmal musste das schwere Passwort eingegeben werden. Dann ging es los. Es gab viel zu entdecken: Filme, Landkarten, mit denen man in der ganzen Welt herumreisen konnte und – das war ganz besonders toll – die Speisekarte mit dem leckeren Essen für die Mittagspause. Nach dem Mittagessen ging die Entdeckungsreise mit den Tablets weiter. Es startete die erste Videokonferenz für alle. Danach durften alle selbst aussuchen, was sie im Internet machen wollten: Karten spielen, einen Film gucken oder Musik hören. Zum Schluss gab es noch ein Quiz über all das, was an dem Tag gelernt wurde. Es hat allen viel Spaß gemacht. Sie freuen sich auf die weiteren Fortbildungsstunden. Diese gibt es online in Videokonferenzen. Wie das funktioniert, haben ja alle gelernt.“

Lars Finck (Leitung Projekte)
Ingeborg Jansen-Krentz (Ehrenamtliche)

Internet für alle

(übersetzt in Leichte Sprache von Britta Marie Habenicht)

Im Internet kann man viele Sachen machen. Man kann Filme auf Youtube anschauen. Man kann Fotos an Freunde schicken. Man kann Videokonferenzen mit anderen Menschen machen. Man kann nach dem Weg schauen bei google.maps. Oder man kann bei Tiktok oder Instagramm mitmachen.

Aber nicht alle Leute wissen, wie das geht. Darum gibt es Schulungen, in denen man das lernen kann. Die Schulungen heißen „Internet für alle“.

In der Lebenshilfe wird „Internet für alle“ 5 x gemacht in den Wohnhäusern und WGs. Aktion Mensch bezahlt das Geld für die Schulungen.

In den Schulungen gibt es zwei Lehrerinnen. Eine Lehrerin mit und eine Lehrerin ohne Behinderung. Mit dabei sind Bewohner*innen und Mitarbeitende. Mit dabei sind auch Ehrenamtliche.

Das erste Treffen ist ein echtes Treffen, bei dem alle sich an einem Ort treffen.

Die anderen Treffen sind dann Video-Treffen. Da sind nicht alle an einem Ort: Alle sitzen vor ihrem eigenen Computer oder Tablet.

Aber alle können die anderen im Computer sehen und miteinander sprechen.

Wenn die Schulungen vorbei sind, gibt es weitere Treffen. Die Ehrenamtlichen können dann helfen, wenn es Fragen gibt. Zum Beispiel, wenn jemand nicht mehr weiss, wie man ein Foto verschickt. Oder wenn jemand etwas lernen will am Handy oder Tablet.

Eine Ehrenamtliche heißt Ingeborg Jansen-Krentz. Sie war dabei und sagt:

„Es hat uns allen viel Spaß gemacht! Alles haben viel gelernt.

Und alle haben Lust weiterzumachen.“

Stand-Up-Paddling auf Rügen



Ende August 2021 organisierte der SUP & Outdoorverein Lüneburg e. V. ein inklusives „Outdoor- und Activity-camp“. Ein ganzes Wochenende lang sollte gemeinsam gepaddelt, gespielt und auf dem Feuer gekocht werden.

Es sollte darum gehen, Neues auszuprobieren, den eigenen Radius zu erweitern, Ängste abzubauen und sich untereinander auszutauschen – das alles von Menschen mit verschiedenen Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen gemeinsam. Schnell gab es einige Interessierte aus dem Wohnbereich der Lebenshilfe. Klar wurde aber auch, dass eine ehrenamtliche Unterstützung für die Anfahrt und auch während des Camps hilfreich wäre. Also wurde eine ehrenamtliche Person gesucht und gefunden und gemeinsam mit dem SUP & Outdoorverein die Anfahrt mit einem Lebenshilfebus organisiert. Somit konnten fünf Bewohner*innen der Lebenshilfe und ein Ehrenamtlicher teilnehmen. Auf Rügen kamen dann weitere zehn Teilnehmende dazu, darunter mehrere Menschen im Rollstuhl. Toll, dass der SUP & Outdoorverein solche Wochenenden organisiert und Menschen aus dem Umfeld der Lebenshilfe die Möglichkeit haben daran teilzunehmen!

Der Ehrenamtliche, der die Menschen aus der Lebenshilfe an dem Wochenende unterstützte, hat seine Eindrücke vom Wochenende hier aufgeschrieben:

„Das Wochenende, das ich auf Rügen mit fünf Bewohner*innen von WGs/Wohnhaus Mühlenkamp verbracht habe, war sehr schön und unterhaltsam. Schon auf der Autofahrt haben wir uns gut verstanden und viel gelacht. Alle haben sich auf das anstehende Wochenende gefreut. Dierk hat viel über Züge, Autobahnen und Orte gesprochen und für Petra war es eine kleine Herausforderung, über die Brücken zu fahren. Jedenfalls sind wir gut in unserer Unterkunft angekommen.

In der Unterkunft stellte sich dann heraus, dass wir alle in einem Zimmer schlafen sollten. Petra hat sich mutigerweise dazu durchgerungen, nachdem wir anderen versprochen hatten, dass wir am Abend Rücksicht nehmen und leise sein würden.

Als der nächste Tag begann, wurde erst einmal gefrühstückt. Die Aufregung unter den Teilnehmer*innen stieg merklich. Schließlich war es soweit: Wir zogen uns Neoprenkleidung und Schwimmwesten an und eilten zu den zwei großen SUPs (das sind überdimensionale Surfbretter). Dort wurden die drei Rollstuhlfahrerinnen, die auch teilnahmen, zunächst auf den SUPs stabilisiert. Genauer gesagt wurden die Räder mit Bändern, die festgezurt werden mussten, befestigt. Dann gingen die anderen auf die SUPs. Roberto war zuerst etwas wackelig auf den Beinen, aber sobald er

sich hingesezt bzw. hingekniet hatte, war der erste Schock überstanden. Das SUP-Fahren an sich war ziemlich cool und hat allen Beteiligten Spaß gemacht. Wenn hohe Wellen kamen, haben wir uns manchmal etwas erschreckt, aber die Boards waren aufgrund ihrer Größe sehr stabil. Wir sind zwei Mal vom Ufer aus losgefahren. Roberto traute sich sogar, während der zweiten Fahrt aufzustehen und im Stehen zu fahren.

Lustigerweise fiel Dierk ins Wasser, als er allein mit Adrian vom Outdoor-Verein auf einem langen, dünnen SUP gefahren ist. Ich selbst übrigens auch, weil ich später versuchte, auf Adrians Einer-SUP zu springen und dies auf eine ziemlich unelegante Weise tat.

Als wir wieder an Land waren fuhr eine Rollstuhlfahrerin nur mit Adrian auf dem großen SUP, was ein sehr cooles Erlebnis für sie gewesen ist.

Bevor Dierk und ich uns mit unserer nassen Kleidung befassten, erzählte mir Tanja, dass das SUP-Fahren ihr viel Spaß gemacht habe. Auch von den anderen war viel Freude darüber zu vernehmen.

Am Abend desselben Tages kam für mich persönlich das zweite Highlight: Pfannen-Pizza, die selbst belegt und auf der Glut heißer Kohlen gebacken (oder

gebraten?) wurde. Nach dem anstrengenden Tag war es ein Genuss für alle. Später, in der Unterkunft, haben wir UNO gespielt. Tanja spielte nicht mit, setzte sich aber dazu in die Runde. Jede*r gewann mal. Roberto schien sich am meisten über seinen Sieg zu freuen. Sein leicht hämisches Grinsen, das er aufsetzte, während er sich entschuldigte und seine Vier-Nehmen-Karte spielte, erheiterte mich sehr.

Wir waren sehr geschäft vom Wochenende, als wir am nächsten Morgen zurück nach Lüneburg fuhren. Zuvor hatten wir unser Zimmer aufgeräumt und gesäubert, gefrühstückt und uns verabschiedet. Auf der Rückfahrt unterhielten wir uns nicht ganz so viel wie auf der Hinfahrt, aber hin und wieder gab es trotzdem etwas zu lachen.

Ich war sogar etwas traurig, als wir schlussendlich ankamen und ich realisierte, dass das Wochenende schon vorbei war. Mir selbst hatte es wirklich Spaß gemacht, mit dieser lustigen Truppe das Wochenende mit SUP-Fahren, Pizza-selber-Backen und Gesellschaftsspielen zu verbringen. Den anderen schien es genauso zu gehen und wir waren uns einig: Alles hat gestimmt. Lediglich die Zeit war zu kurz.

Keysa Nourbakhshyan, Ehrenamtlicher



Ausflug nach Rügen: Paddeln im Stehen

(übersetzt in Leichte Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Ein Verein in Lüneburg hat im August einen Ausflug nach Rügen organisiert. Der Verein heißt: SUP & Outdoorverein. SUP ist die Abkürzung für Stand-Up-Paddling. Das ist Englisch und heißt: Paddeln im Stehen.

Der Ausflug war für Menschen mit und Menschen ohne Behinderungen. 6 Menschen von der Lebenshilfe sind mitgefahren. Es waren noch 10 andere Menschen dabei. Manche von den Menschen sitzen im Rollstuhl.

Der Ausflug hat ein Wochenende lang gedauert. Alle haben zusammen etwas Neues probiert. Alle sind zusammen gepaddelt. Und haben Spiele gespielt. Und haben Essen gekocht. Es ist toll, dass der Verein solche Ausflüge organisiert!

Keysa Nourbakhshyan ist ehrenamtlich bei der Lebenshilfe. Er ist bei dem Ausflug mitgefahren. Er schreibt: „Es war ein sehr schönes Wochenende! Wir haben schon auf der Fahrt nach Rügen viel gelacht. Dierk hat viel über Züge und Autobahnen gesprochen. Alle haben sich auf das Wochenende gefreut.

Wir sind gut angekommen. Wir haben alle zusammen in einem Zimmer geschlafen. Für Petra war das auch in Ordnung. Wir haben ihr versprochen, dass wir am Abend leise sind.

Am nächsten Tag haben wir Frühstück gegessen. Wir waren schon aufgereggt. Dann haben wir Neopren-Kleidung angezogen. Neopren-Kleidung ist auch im Wasser warm. Wir haben auch Schwimm-Westen angezogen.

Dann sind wir zu zwei großen Surf-Brettern gegangen. Die großen Surf-Bretter sind sehr stabil. Sie können nicht umkippen. Die Rollstühle wurden zuerst an den Surf-Brettern festgemacht. Dann sind alle auf die Surf-Bretter gegangen.

Roberto ist erst ein bisschen gewackelt. Aber dann hat er sich hingesetzt. Das ging besser. Es war cool mit den Surf-Brettern zu fahren. Tanja hat gesagt sie hatte viel Spaß. Alle fanden es toll!

Wir sind zwei Mal gefahren. Roberto ist beim zweiten Mal sogar im Stehen gefahren. Dierk ist auch auf einem dünnen Surf-Brett gefahren.

Er ist dabei ins Wasser gefallen. Ich bin auch ins Wasser gefallen. Es war lustig.

Am Abend haben wir Pizza gegessen. Wir haben die Pizza selbst belegt.

Dann haben wir die Pizza in einer Pfanne über Feuer gebacken.

Das war sehr lecker. Danach haben wir UNO gespielt. Tanja hat zugeguckt.

Alle haben mal gewonnen. Roberto hat sich sehr über seinen Sieg gefreut.

Am nächsten Morgen haben wir unser Zimmer aufgeräumt.

Danach haben wir Frühstück gegessen. Und wir haben uns verabschiedet.

Wir sind wieder nach Lüneburg gefahren. Wir waren sehr müde.

Ich hatte wirklich viel Spaß beim Ausflug. Es war sehr lustig mit unserer Gruppe. Wir fanden alle: Es war ein tolles Wochenende.

Alles hat gestimmt. Nur die Zeit war zu kurz.

Keysa Nourbakhshyan

Ehrenamtlicher

Projekt Ehrenamt erfolgreich abgeschlossen

Im April 2015 begann das Projekt Ehrenamt mit seiner Arbeit – dank eines bewilligten Förderantrages von Aktion Mensch. Mehr als fünf Jahre lang konnte der Bereich der Ehrenamtskoordination in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg mit Hilfe von Aktion Mensch finanziert werden. Viele Ehrenamtliche konnten gewonnen werden, die sich für Menschen mit Behinderungen engagieren und z. B. Menschen mit Behinderungen in ihrer Freizeitgestaltung unterstützen. Und es konnten Menschen mit Behinderungen darin unterstützt werden, selbst ehrenamtlich tätig zu werden. Wir berichteten immer wieder über die verschiedenen Aktionen des Projekts in der lena.

Der zu Beginn lediglich für Stadt und Landkreis Lüneburg geplante Projektantrag wurde im zweiten Schritt seit 2019 auf den Landkreis Harburg ausgeweitet. So konnten in den letzten Jahren in Lüneburg und Harburg Kontakte zu Freiwilligenagenturen geknüpft, Strukturen für die Ehrenamtskoordination aufgebaut

und viele, viele Ehrenamtliche vermittelt werden. Über 150 Ehrenamtliche verzeichnet die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg (LHLH) mittlerweile.

Zum 31.08.2021 wurde das von Aktion Mensch geförderte Projekt erfolgreich abgeschlossen. Aber zum Glück bedeutet das nicht das Ende der Ehrenamtskoordination der LHLH. Zwei Teilzeitstellen für Lüneburg und Harburg sorgen weiterhin dafür, dass Ehrenamtliche vermittelt, Netzwerke aufrechterhalten und neue Projekte angeschoben werden. In Zukunft wollen wir uns verstärkt den Bereichen „Sport, Bewegung und Ehrenamt“ widmen. Wir versuchen hierzu wieder eine Förderung durch Aktion Mensch zu erhalten. Und wir freuen uns weiterhin darüber, die gute Unterstützung durch die vielen Ehrenamtlichen begleiten, organisieren und ankurbeln zu können.

Ihre Britta Habenicht (Lüneburg) und Karl-Heinrich Stöver (Landkreis Harburg)

Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe

Als Frau Kaumanns vor fast fünf Jahren ihr Engagement in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg aufnehmen wollte, konnte über Frau Habenicht (Ehrenamtskoordination) und Frau Kaiser (Leiterin im Wohnhaus Buchholz) das passende Ehrenamt gefunden werden. Frau Kaumanns konnte sich gut vorstellen, sich regelmäßig mit einem Bewohner des Wohnhauses Buchholz zu treffen, um mit ihm gemeinsam Zeit zu verbringen. Bei der ersten Begegnung der beiden stellte sich heraus, dass die beiden gemeinsam aufgewachsen sind und in ihrer Kindheit schon viel Zeit miteinander verbracht haben. So war die Freude bei beiden groß, als sie sich wiedersahen. Seitdem gehen die beiden regelmäßig spazieren, unternehmen Ausflüge oder besuchen den Gottesdienst.

Frau Kaumanns wendet sich dabei auch der gesamten Gruppe des Wohnhauses zu, sodass sie mit einer weiteren Ehrenamtlichen schon einige gemeinsame Ausflüge durchgeführt haben. Auch in der schwierigen Corona Zeit hat Frau Kaumanns den Kontakt gehalten und mit Bewohner*innen

telefoniert oder Spaziergänge auf Abstand unternommen.

Frau Kaiser berichtet: „Frau Kaumanns ist aus unserem Haus nicht mehr wegzudenken. Sie ist allen Bewohner*innen bekannt und alle freuen sich immer, wenn sie zu uns kommt.“



„**Ich engagiere mich in der Lebenshilfe**, weil die Aktivitäten mit den Bewohnern sowohl ihnen als auch mir selbst viel Freude bereiten. Ich möchte zu etwas Abwechslung in ihrem Lebensalltag beitragen.“

„**Ich wünsche der Lebenshilfe**, dass sie ihre wichtige Arbeit auch in Zukunft so erfolgreich fortsetzen kann, und den Bewohnern, dass sie in unsere Gesellschaft noch besser integriert werden.“

Ehrenamt

Lebenshilfe Lüneburg-Harburg



**Sie möchten ehrenamtlich aktiv werden?
Sie suchen Ehrenamtliche?**



Kontakt in Lüneburg

Britta Marie Habenicht

Mobil (01520) 9030554

Mail b.habenicht@lhlh.org



Kontakt im Landkreis Harburg

Karl-Heinrich Stöver

Mobil (01520) 9030528

Mail pzp-k.stoever@lhlh.org

www.lhlh.org

 *Mehr als man denkt!*
Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg

Gefördert durch die

AKTION
MENSCH



Eine winterliche Zeitreise am Kiekeberg



Winter am Kiekeberg

Ein Besuch im Freilichtmuseum am Kiekeberg lohnt sich zu jeder Jahreszeit! Besucher erleben in über 40 historischen Gebäuden und Gärten das Alltagsleben der Familien in der Lüneburger Heide und der Winsener Marsch. Pommersche Gänse, Bunte Bentheimer Schweine, Bentheimer Landschafe und weiße Hausziegen beleben das Gelände.

Die Königsberger Straße

Wie lebten die Menschen vor sechzig Jahren? Wo lebten sie? Und wie sah ihr Alltag aus? Am Kiekeberg wird gerade die „Königsberger Straße“ gebaut. Sie stellt die Nachkriegszeit im Landkreis Harburg dar. Dafür bekommt das Freilichtmuseum fünf neue Gebäude. Besucher können schon jetzt die Tankstelle aus den 50er Jahren besuchen. Was hat sich seitdem verändert? Interessierte vergleichen das Tankwarts-Häuschen mit modernen Tankstellen oder schwelgen in Erinnerungen. Nur ein paar Schritte weiter ist das „Haus der Geschichte“. In der Ausstellung geht es zum Beispiel um die Flüchtlingssituation in der Nachkriegszeit und die Neuformung des Landes Niedersachsen.

Die 50er Jahre Tankstelle aus Stade



QUELLE-Fertighaus ist seit diesem Herbst für Besucher geöffnet.

Seit diesem Herbst ist auch das QUELLE-Fertighaus eröffnet. Das Haus stand früher in Winsen und die Familie Gröll lebte darin zu fünft. In der Nachkriegszeit gab es in Westdeutschland zu wenig Häuser, in denen die Menschen wohnen konnten. Die QUELLE-Fertighäuser waren kostengünstig und schnell gebaut. Daher wohnten in den 70er Jahren viele Familien in Häusern, wie dem am Kiekeberg.

Hoffnungen auf „weiße Weihnachten“, die ersten eigenen Schlittschuhe und Skiurlaub im Harz: Die Sonderausstellung „**Auf Eis und Schnee. Schlittenfahrt und Kufenlauf**“ läuft bis zum 13. Februar und weckt bei Besuchern Erinnerungen an vergangene Winter.

Kufenfahrzeuge, wie Schlitten und Skier, waren nicht nur als Freizeitgeräte beliebt: Auch für die Arbeit wurden sie gebraucht. Schlitten und Schlittschuhe nutzen die Bewohner zum Beispiel, um schwerere Gegenstände über zugefrorene Flüsse und Seen zu transportieren.

Schlittschuhlaufen auf dem See bei Daudieck, 1960.





Schlitten fahren im Winter weckt Kindheitserinnerungen.

Freilichtmuseum am Kiekeberg

Am Kiekeberg 1 · 21224 Rosengarten-Ehestorf

Fon (040) 790176-0

Fax (040) 7926464

Mail info@kiekeberg-museum.de

Web www.kiekeberg-museum.de

Öffnungszeiten

ganzjährig geöffnet, Di-Fr 9-17 Uhr, Sbd/So, 10-18 Uhr montags geschlossen; am 24. und 25.12. sowie am 31.12. und 01.01. geschlossen.

Eintritt

Besucher unter 18 Jahren und Besucher mit Behinderung (mindestens GdB von 80) haben freien Eintritt. Erwachsene 9 Euro, Gruppen ab 15 Personen 8,50 Euro pro Person (evtl. abweichende Eintrittspreise an Aktionstagen)



Planung 2022

Jubiläen 2022

18.07.2022-05.08.2022	10 Jahre	FITZ Winsen
Betriebsschließung – Sonderkindergärten + Werkstätten	25 Jahre	Kindergarten Campino
	25 Jahre	Wohnhaus Winsen
01.08.2022-19.08.2022	40 Jahre	Wohnhaus Von-Dassel-Straße
Betriebsschließung – Integrative Kindertagesstätten	40 Jahre	WfbM Tostedt

Ihre Gesundheitspartner!



Lüneburg | Adendorf | Lauenburg | Geesthacht | Winsen/Luhe | Buchholz i.d.N.



Sanitätshaus | Orthopädietechnik | Reha-technik
Reha-Sonderbau | Kinderorthopädie | Brustprothetik
klinische Orthopädie | Orthopädieschuhtechnik
Kompressionstherapie



Reha-OT Lüneburg GmbH
An der Roten Bleiche 1 | 21335 Lüneburg
Tel.: 04131 / 22 44 87 0
info@rehaot.de
www.rehaot.de



Sanitätshaus Reinecke GmbH
Bahnhofstraße 26 | 21423 Winsen
Tel.: 04171 / 624 25
info@reinecke-winsen.de
www.reinecke-winsen.de

 **Folgen Sie uns auf Facebook & Instagram** 

Wir nehmen Abschied von



Christine Becker

geboren am 1. Juli 1984
verstorben am 23. April 2021

Frau Becker arbeitete über 19 Jahre in der Werkstatt für behinderte Menschen in Tostedt.



Stephanie Peters

geboren am 15. April 1981
verstorben am 11. Mai 2021

Frau Peters wurde 21 Jahre in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg begleitet. Seit 2006 wohnte sie in unserem Wohnhaus Rabensteinstraße.



Ingo Hicken

geboren am 29. November 1958
gestorben am 9. Juli 2021

Herr Hicken hat über 34 Jahre in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) im Landkreis Harburg gearbeitet, seit 2013 im Berufsbildungsbereich (BBB) in Tostedt.



Margrit Schröder

geboren am 28. Dezember 1960
gestorben am 6. August 2021

Frau Schröder wurde seit 2020 von der Ambulanten Betreuung im Landkreis Harburg begleitet.



Beate Utpatel

geboren am 1. Mai 1966
gestorben am 8. September 2021

Frau Utpatel arbeitete seit 1983 in unserer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Lüneburg, zuletzt in der Abteilung Montage. Die Ambulante Betreuung Lüneburg hat sie viele Jahre in ihrer Wohnung begleitet.



vrk.de/zahn-zusatz



Online Kontakt.
Waldemar Rudolf



VRK Agentur
Waldemar Rudolf
Telefon 04231 9602260
Mobil 0151 65255790
waldemar.rudolf@vrk-ad.de

vrk+

Versicherer im Raum der Kirchen